Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 13 Erscheint jeden Samstag. 1. April.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die Entstehung eines Sprachlehrmittels. I. — Die Mutter als Erzieherin ihrer Kinder. IV. — Rechtschreibung und Grammatik in der Volksschule. — Volksabstimmung im Aargau über das Lehrerbesoldungsgesetz. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Verschiedenes. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. V.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals empfehlen wir die „Schweiz. Lehrerzeitung" zur gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements. — Abonnenten der S. L. Z. sind Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Schulverein Seerücken. Versammlung Samstag, 8. April, nachm. 2½ Uhr, im „Anker" zu Uesslingen. Tr.: *a)* Referat von Herrn Lehrer Tschudy daselbst über den Vereinsbesuch der kantonalen Irrenanstalt Münsterlingen. *b)* Verschiedenes.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. IV. Jahresversammlung Ostermontag, den 3. April, 10 Uhr, im Hotel Rütli in Luzern. Tr.: 1. Begrüssung. 2. Referat des Hrn. Prof. Dr. Bachmann über den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule. 3. Blumenlese aus dem schweizerdeutschen Idiotikon von Hrn. alt Lehrer Ed. Röthelin. 4. Individuelles. 5. Mittagessen 1 Uhr (obligatorisch, Preis Fr. 1. 50).

Offene Lehrstelle.

An der Mädchenbezirksschule in **Lenzburg** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Mathematik, Naturgeschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 bis 2800 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. April nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen.

Aarau, den 23. März 1899. (O F 9054) [O V 182]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai 1899) ist eine Lehrstelle an der Primarschule zu Benken-Biel zu besetzen. Besoldung 1200 Fr., Wohnung, Kompetenzholzvergütung, 2¼ Juchart Land. (O F 9069) [O V 181]

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf sind mit der Anmeldung bis spätestens den **15. April 1899** einzusenden an die

Liestal, den 28. März 1899.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrerstelle.

An der **Sekundarschule Langenthal** ist infolge Demission für den Beginn des Sommersemesters die Lehrstelle für **Mathematik** und **technisches Zeichnen** neu zu besetzen. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Wöchentliche Stundenzahl 30. Besoldung 3000 Fr. Sukzessive Alterszulagen bis auf 600 Fr. Antritt am 24. April. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen sind bis zum 9. April an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer J. Blaser in Langenthal, einzureichen.

Langenthal, 23. März 1899. [O V 171]

Die Sekundarschulkommission.

Ausschreibung von 4 Lehrstellen
an der Kantonsschule Zürich.

An der kantonalen Industrieschule in Zürich werden gemäss Regierungsratsbeschluss vom 23. März 1899 auf Beginn des Wintersemesters 1899/1900 drei neue Lehrstellen errichtet und eine vierte Lehrstelle ist infolge Hinschieds des bisherigen Inhabers auf den nämlichen Zeitpunkt neu zu besetzen:

a) eine Lehrstelle für Französisch,
b) eine Lehrstelle für Englisch,
c) eine Lehrstelle für Physik und mathemat. Fächer,
d) eine Lehrstelle für naturkundliche Fächer.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 20 bis 25 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die Jahresbesoldung besteht aus einem Grundgehalt von 4400 bis 5000 Fr. und Alterszulagen, die von 5 zu 5 Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. nach 20 Dienstjahren steigen.

Schriftliche Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung event. über bisherige Lehrtätigkeit sind bis **30. April 1899** an die Erziehungsdirektion, Herrn Regirungsrat J. E. Grob in Zürich, einzureichen.

Zürich, den 25. März 1899. (O F 9035) [O V 172]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstellen.

Im Kanton **Solothurn** finden für das Sommerschulhalbjahr 1899 eine Anzahl Primarlehrer auf kommenden 1. Mai Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. [O V 164]

Solothurn, den 21. März 1899.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Jucker-Wegmann,
Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [O V 170]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Lehrer gesucht
für ein kleineres Knabeninstitut der deutschen Schweiz, für Französisch, Mathematik, Geschichte u. Naturwissenschaften. Fächeraustausch gut möglich. Eintritt 1. Mai.
Offerten unter Chiffre **B 1625 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [O V 174]

Auf Ostern wird als sinniges Festgeschenk empfohlen:
Linus,
Glockenschläge an's Menschenherz.
Gedichte verschiedensten Inhalts
200 Seiten stark mit solidem, hübschem Einband.
Preis **2 Fr.**
Vide Rezension in Nr. 2 unserer Literarischen Beilage.
Zu beziehen beim Verfasser
G. Härri, Lehrer, Reinach, Aargau. [OV178]

Gesucht:
Ein Sekundarlehramtskandidat, der bereits vier Semester akademische Studienzeit hinter sich hat und über seinen dreijährigen Primarschuldienst ausgezeichnete Zeugnisse vorlegen kann, sucht während des Sommers **Verweserstelle** an einer Sekundarschule oder einem Institut. Gefl. Offerten unter Chiffre O. L. 158 an die Exped. ds. Blattes Zürich. [OV 158]

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Geschichte (teilweiser Fächeraustausch nicht ausgeschlossen) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 15. April nächsthin der Schulpflege Rheinfelden einzureichen.

Aarau, den 23. März 1899. (O F 9055) [O V 177]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Evang. Altstätten, dreikursige Sekundarschule, dritte Lehrstelle, für sprachlich-historische Fächer (Französisch notwendig, Italienisch erwünscht, übrige Fächer nach Übereinkunft).

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein.

Wöchentliche Stundenzahl zirka 30.

Gehalt 2500 Fr. nebst 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Anmeldung bis 10. April l. J. bei Herrn Major Moser, Präsident des Sekundarschulrates. [O V 169]

St. Gallen, den 23. März 1899.

Die Erziehungskanzlei.

Lehrerinstelle offen.

Infolge Demission ist eine Lehrerinstelle an den untern Primarklassen von **Murten** nächstens zu besetzen. Besoldung: **Fr. 1200.** — alles inbegriffen. Anmeldungen sind bis **3. April** ans Oberamt des Seebezirks, in Murten, zu richten. Probelektion verlangt.

Freiburg, den 17. März 1899. (H 1018 F) [OV 163]

Der Erziehungsdirektor: **Georg Python.**

Lehrerstelle
an der Privatsekundarschule in Brunnen.

Infolge Wahl des bisherigen Sekundarlehrers an eine städtische Sekundarschule ist die Stelle eines solchen hier frei geworden.

Wir suchen daher auf Anfang nächsten Mai für obige Schule einen patentirten Sekundarlehrer. Die Anstellungsbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu vernehmen, welcher die Anmeldungen bis zum 8. April a. c. entgegennehmen wird. [O V 144] (Za 5827)

Brunnen, den 13. März 1899.

Die Privatsekundarschulkommission,
Der Präsident:
K. Hürlimann.

(O F 9018) **Billigste Bezugsquelle für** [O V 173]

Schulreissbretter (Pappelholz)

cm	38/55	45/60	50/65	55/75	60/80
Fr.	2. 10	2. 40	3. —	4. —	5. 25

Für Einschub- und Hirnleisten gleiche Preise.

— Bezüge über Fr. 50. — mit 10 % Rabatt. —

Billwiller & Kradolfer,

Zürich Technisches Versandgeschäft **Zürich.**

Im Verlage von **Friedrich Brandstetter** in **Leipzig** erschien soeben: [O V 176]

Deutsche Wortkunde
Ein Hilfsbuch
für Lehrer und Freunde der Muttersprache.

Von **Edwin Wilke.**

Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

24 Bogen gr. 8. Brosch. 4 Mk., geb. Mk. 4. 40.

Dieses mit ausserordentlichem Fleisse und grosser Sachkenntnis geschriebene Buch ist eine hervorragende, noch **ohne** Wettbewerb dastehende Erscheinung auf sprachlichem Gebiete, welche ein ganz besonderes Interesse in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Jeder Lehrer, dem es darum zu tun ist, sein sprachliches Wissen zu vertiefen und seinen Unterricht im Deutschen lebensvoll zu gestalten, findet in diesem Werke zum erstenmal eine Anleitung zum rechten Verständnis der grammatischen Eigentümlichkeiten unserer Sprache.

Kantonales Technikum
[O V 85] **in Burgdorf.** (H 629 Y)

Fachschulen für

Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker.

Das Sommersemester 1899, umfassend die Klasse I der Tiefbauschule, sowie die Klassen I, III und V der übrigen Abteilungen, beginnt **Dienstag den 18. April.** — Die **Aufnahmsprüfung** findet statt **Montag den 17. April. Anmeldungen** zur Aufnahme sind **schriftlich** der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Uhren [OV 175] **Auf Abzahlung** *Uhren*

sowie sämtliche Gold- und Silberwaren mit oder **ohne Anzahlung,** ohne Erhöhung des Preises, mehrjährige Garantie, versendet zu wirklichen **Engrospreisen** an die HH. Beamte.

Beamten-Versand-Geschäft **Rigobert Schönenberger** **Zürich** (Schweiz)

Illustrirter Katalog über Uhren, Gold- und Silberwaren gratis.

Vertreter werden gegen Provision an jedem Platze gesucht.

Institut Stefano Franscini
LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den

[OV668] Direktor Prof. **Luigi Grassi.**

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne
in Dresden.

Meinholds Wandbilder für den Unterricht in der Zoologie. Grösse 62/85 cm. 18 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk., mit Leinwandrand und Oesen jede Lieferung 6 Mk.

Meinholds Bilder für den Anschauungsunterricht. Grösse 62/85 cm. 4 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk., mit Leinwandrand und Oesen jede Lief. 6 Mk.

Meinholds physikalische Wandbilder. Grösse 61/84 cm. 4 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk. mit Leinwandrand und Oesen jede Lieferung 6 Mk.

Dr. med. Fiedler u. Dr. med. Hoelemann, Anatom. Wandtafeln für den Schulunterricht. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 8. Aufl. 10 Mk. Auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.

Dr. med. Fiedler u. Dr. med. Hoelemann. Der Bau des menschlichen Körpers. Preis Mk. 1.50.

Schneider, Typen-Atlas. Naturwissenschaftlich geographischer Handatlas für Schule und Haus. IV. verbesserte Auflage. Preis broschirt Mk. 2. 40, gebunden Mk. 3. 60.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen postfrei. [OV 162]
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Zug ✳ Institut Minerva ✳ Zug

Handelsschule. Vorbereitung auf Universität und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion [O V 52]

(O F 8344) **W. Fuchs-Gessler.**

Spielwaren *Spezialität*

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Paul Vorbrodt liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**
Zürich ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

Ernstes und Heiteres.

Geheimnis.

Ein Geheimnis ist das Leben,
Mags in deinen Pulsen klopfen,
Magst das Werden du belauschen
In dem kleinsten Wassertropfen;
Magst du deine Blicke tauchen
In das ferne Weltenall,
Wo du hinschaust ein Geheimnis —
Rätsel, Wunder überall.

Ein Geheimnis ist das Leben —
Leben ist im Grunde Leiden,
Niemals in der Welt des Scheines
Sind zu trennen diese beiden;
Aber dass du tief im Schmerze
Fühlest sel'ge Friedenslust,
Ist der Wunder allergrösstes
In der Welt der Menschenbrust.

Ein Geheimnis ist das Sterben,
Was in dieser Welt geboren,
Wird der höhern Welt gewonnen,
Wenn der ird'schen es verloren.
Ein Hindurchgeh'n ist das Sterben,
Und der Tod Verwandlung nur;
In der irdischen Erscheinung
Trägst du höhern Wesens Spur.

Unzerstörbar ist die geist'ge,
Gottentflammte Wesenheit,
Kinderlallen nur das Deuten
Alles Ewgen in der Zeit,
Eines aber sieghaft herrlich
Deinem Innern kund sich gibt,
In der Gottheit Fülle leben,
Wird auf ewig, wer da liebt.

Emma Croon.

* * *

Die Liebe zur Menschheit macht uns zu Freunden der Jugend. *E. v. Sallwürk.*

* * *

Lass unberührt
Den äussern Schein zerinnen;
Das Licht, das niemals irre führt,
Ist Licht von innen.

J. Rodenberg.

* * *

So wahr sind die Mythen von dem verlorenen wiedergefundenen Paradies: Das Glück ist eine Erinnerung und eine Hoffnung.

K. Gjellerup.

* * *

Gedenktage.

1.—7. April.

1. *Sal. Gessner* * 1730.
   Fr. Güll * 1812.
   Fr. Langhans † 1875.
2. *Morse* (Telegr.) † 1872.
4. *Dove,* Meteorol. † 1879.
6. *Sokrates* † 399.
   Raphael Sanzio † 1520.
   Dürer † 1528.
   K. Kehr * 1830.
7. *v. Kugler* (Histor.) † 1898.

Briefkasten.

Thurgau. Aus Verseh. wurde in dem Art. der vorletzt. Nr. das Korr.-Zeichen uns. *d*-Korr. weggelassen — es rückte mit dem Schluss der Einsend. an eine andere Stelle. — Hrn. *A. S. in B.* Hoffentl. sind die Mat. rechtzeit. eingegang. — Hrn. *S. W. in T.* Das grosse Paket hab. ich ja selbst nach Th. gebracht. — Hrn. *G. R. in G.* Das Verzeichn. wird Ihn. durch d. Aktuariat zugeh. — Hrn. *F. Q. in Krist.* Das Banksyst., das Sie in Z. ges., ist von Dr. Schenk, Bern. Über Korkbelag in Turnh. wird Ihnen Hr. Zoll. nähere Angaben machen. — *X. X.* Kochen und Anrichten ist zweierlei. — Hrn. *R. W. in S.* Dafür biet. Ihnen das nächste Progr. der h. Töchtersch. Zür. etwas. — Hrn. *Dr. S. in W.* Ab. erhalt.

Die Entstehung eines Sprachlehrmittels.

Wenn die Mode, diese Tyrannin auf Erden, uns heute zum Tragen von weichen, morgen von steifen Hüten zwingt; wenn wir, ihrem unerbittlichen Gebote gehorchend, das eine Jahr unsere Beine in weite, das andere in enge Kleider stecken; wenn wir überhaupt ihretwegen uns zu den geschmacklosesten Geschmacklosigkeiten verstehen, so hat das nicht viel zu bedeuten. Erhebliche Schäden an Leib und Seele werden damit nicht angerichtet. Etwas anderes ist es, wenn die Mode sich Gebiete intellektueller Natur, wie z. B. die Pädagogik, zum Tummelplatz ihrer Zügellosigkeiten erwählt. Dieses letztere ist wirklich der Fall. Namentlich vom deutschen Markte her werden wir mit Lehrbüchern überschwemmt, die alle dem bekannten „längst und tief gefühlten Bedürfnisse entgegenkommen", deren Autoren alle den Stein der Weisen erfunden haben und dem bisher in Nacht und Finsternis einer alten verfehlten Methode wandelnden Jünger Pestalozzis plötzlich das allein wahre und unfehlbare Licht der Erkenntnis anzünden, ihn in die neuen, einzig richtigen Bahnen lenken. Kein Gebiet der Pädagogik, auf welchem nicht Apostel ein neues Evangelium predigen! Wie überall, wo man Anhänger wirbt und werben muss, geschieht das mit mehr oder weniger Fanatismus. Der letztere ist aber immer der Ausdruck einer ins krankhafte gesteigerten oder auch wirklich krankhaften innern Erregung. In diesen Widerstreit der Meinungen auf einem geistigen Gebiete, dem im Interesse einer gleichmässigen Erziehung nichts so sehr not tut als eine gewisse wohltuende, beruhigende Beständigkeit und auf welchem nichts so sehr schadet wie der Wechsel der Methoden, wird schliesslich ein jeder hineingezogen. Man ereifert sich, nimmt Stellung zu Dogmen oder gegen solche und verlässt damit den Boden der ruhigen, objektiven Behandlung der Dinge. Man wird Anhänger einer Partei und verteidigt als solcher — selbst unter Aufopferung seiner persönlichen Überzeugung, seiner eigenen der Beobachtung und Erfahrung entsprungenen Grundsätze — die Dogmen und Parolen der Parteiführer. Ist dem nicht so? Ist man nicht Herbart-Zillerianer oder Anti-Herbart-Zillerianer? „Anhänger" der Normalwörtermethode oder der Schreiblesemethode? Fanatiker für Erteilung des naturkundlichen Unterrichtes nach Partheil und Probst, nach Lebensgemeinschaften, nach kursorischer Anordnung u. s. w.? Auch im Sprachunterricht, sowohl im fremdsprachlichen als in demjenigen in der Muttersprache, tauchen neue Methoden auf und im Eifer des Gefechtes werden auch hier die Bäder samt den Kindern ausgeschüttet.

Der Kampf der Meinungen und Moden hat sein Gutes. Er bewahrt vor Verknöcherung und Stagnation. Und durchaus notwendig ist es ja nicht, dass man sich blindlings einer Partei verschreibe. Man wird vielmehr am richtigsten verfahren, wenn man sich die Programme und Lehrsätze von hüben und drüben ansieht, prüft und, soweit es geht, das Gute für sich verwertet. Dabei tritt aber die Frage an uns heran: Welches ist denn das Gute? Wenn wir derartige Fragen zu entscheiden haben, tun wir immer gut, aus dem Kreise der Berufsgenossen herauszutreten und bei andern Leuten, bei Nichtpädagogen, ein wenig in die Lehre zu gehen. Es schadet ohnehin nichts, ist vielmehr von grossem Vorteil für uns und unsere Tätigheit, wenn wir den Kontakt mit der übrigen Welt unterhalten. Beobachten wir einen tüchtigen Referenten einer Behörde, der eine Vorlage an die Gemeindeversammlung zu begründen hat, oder untersuchen wir die Weisung einer gutgeleiteten Behörde zur Begründung eines Antrages, auch die Weisung des Regirungrates oder einer kantonsrätlichen Kommission zu einer Gesetzesvorlage auf ihrem Gedankengang. Da bemerken wir denn, dass das Referat meist ziemlich weit ausholend in die Vergangenheit zurückgreift und zu einem grossen Teil in der Darstellung der historischen Entwicklung der betreffenden Sache besteht. Schritt für Schritt führt uns das Referat vorwärts, lässt eine Tatsache aus der andern hervorgehen und schliesslich zieht der Zuhörer oder Leser die Konsequenzen in Bezug auf die beantragte Sache von selbst. Die Weisung bestätigt nur noch diese Schlussfolgerung, gibt ihr die genauere Form und fügt dazu die notwendigen Erläuterungen und Schlussfolgerungen für die nächste Zukunft.

Diesem Beispiele folgend, wollen wir — unbekümmert um pädagogische und methodische Glaubenssätze — vor unsern Augen ein Lehrmittel entstehen lassen und zwar ein Sprachlehrmittel für die Elementarschule.

Denken wir uns einen Elementarlehrer mit 3 Klassen und etwa 60 Schülern, einen in jeder Beziehung für sein eben so schönes als schwieriges Amt qualifizirten, in voller Geistes- und Körperkraft dastehenden Mann. Herr Schulmann, so wollen wir ihn nennen, hat die volle Konsequenz aus dem Satze gezogen, dass die Person des Lehrers den Mittelpunkt des Unterrichtes bilde, dass die Schätze des Wissens und des Könnens von ihm, ohne Vermittlung durch gedruckte Lehrbücher etc., auf die Schüler überzugehen hätten. Er unterrichtet deshalb ohne Lehrmittel, jedenfalls ohne gedruckte Bücher und Tabellen. Sein einziges Hülfsmittel ist die Wandtafel, deren er die notwendige Zahl — ein Dutzend ist zu wenig — zur Verfügung hat. Er arbeitet so mit allem Fleisse während etlicher Jahre und verbessert auf Grund seiner Erfahrungen und theoretischer Studien stetsfort seine Praxis. Indessen sieht er sich mehr und mehr einer unerträglichen Last gegenüber. Namentlich, weil von anderer Seite auch Ansprüche an seine doch beschränkte Menschenkraft gemacht werden. Es wächst ihm eine Familie heran mit den mannigfaltigen Anforderungen an ihr Haupt. Neben der Elementarschule hat er eine Fortbildungsschule zu leiten und sich auf diesen Unterricht vorzubereiten. Er darf auch seine eigene wissenschaftliche und fachmännische Ausbildung nicht als abgeschlossen betrachten. Es treten bürgerliche Pflichten an ihn heran. Das Vereinsleben macht seine Ansprüche an ihn geltend. Kurz, seine Zeit und seine Kräfte werden von allen Seiten in Beschlag genommen, von einem Neben-

verdienst, den er sich der kärglichen Besoldungsverhältnisse wegen verschaffen sollte, nicht zu sprechen. Der Tag hat seine 24 Stunden, mehr nicht, oder, da für die Schlafenszeit doch mindestens 8 Stunden zu rechnen sind, gar nur 16 Stunden, während welchen unser Schulmann eine in der doppelten Zeit nicht zu bewältigende Arbeit leisten sollte. Er hat schon längst nicht mehr die Zeit zum Vollschreiben seiner Wandtafeln mit Lesestoff und Aufgaben für den schriftsprachlichen Unterricht gefunden. Die Praxis hat ihn bereits darüber belehrt, dass sein Ideal eben nur ein Ideal sei. Er will es sich aber nicht eingestehen. Er strengt alle seine Kräfte an, dem Ideal zu liebe. Endlich aber wälzt sich die Arbeitslast erdrückend über ihn, und der Arzt, als der im geheimen doch schon längst erwartete Deus ex machina, tritt an sein Krankenbett. „Mein lieber Herr Schulmann," sagt der Arzt, „Sie sollten sich mehr schonen. Wenn Sie es so forttreiben, so werde ich Sie in eine Nervenheilanstalt oder sonst in ein Spital schicken müssen; oder Ihre Familie verfällt der Witwen- und Waisenstiftung. Betreiben Sie doch Ihren Unterricht praktischer!" „Praktisch! Ums Himmels willen, Herr Doktor, bleiben Sie weg damit. Dieses Wort ist bei uns Arbeitern auf dem Schulfelde strenge verpönt. Nein, das geht nicht. Praktisch darf man sein in einer Lokomotivfabrik, in der Landwirtschaft, in Handwerk und Gewerbe, beim Häuserbauen, aber nicht beim Schulunterricht." „O, ihr Schulpedanten," replizirt der Herr Doktor, „erlauben Sie mir ein offenes Wort. Gewiss, der Lehrer darf kein Handwerker und kein Schablonenmensch sein. Das schliesst aber ein praktisches Arbeiten, d. h. ein Arbeiten mit Benützung all der von andern auf dem nämlichen Gebiete gemachten Erfahrungen, mit gewissen Vorarbeiten und Hülfsmitteln nicht aus. Überall, auch auf rein geistigen Gebieten, arbeitet man praktisch in diesem Sinne. Sehen Sie sich nur um! Glauben Sie etwa, ein Praxiteles habe die Marmorblöcke zu seinen Statuen selber herausgebrochen und zugehauen oder sogar diese Statuen mit den Fingernägeln herausgekrazt, damit man ihm nicht vorwerfen könne, es hätten ihm andere vorgearbeitet. Sklaven und Schüler haben ihm den Block zugehauen. Er bediente sich sodann zur Ausarbeitung des Kunstwerkes der feinsten Werkzeuge, die andere erdacht und angefertigt hatten. Ist deswegen seine Kunst eine mindere gewesen? Sehen Sie dort den Klaviervirtuosen! Er macht an sein Instrument die höchsten Ansprüche. Es muss ein Flügel aus der und der berühmten Fabrik sein. Nichtsdestoweniger ist er es, der die Seele ins Spiel hineinlegt. Ist es ein Vorwurf für Semper, dass er zur Konstruktion eines seiner vornehmsten Werke, des Winterthurer Stadthauses, bereits vorgefundene etruskische und griechische Motive verwendete? Stehen die Griechen minder geachtet vor uns, wenn wir wissen, dass die Hauptmotive ihrer Architektur schon den Indern, Ägyptern und Assyrern bekannt und geläufig waren, m. a. W., dass diese es waren, welchen zuerst die Ahnung von den Grundgesetzen der Schönheit und Harmonie in der Architektur aufging? Dass also die Griechen nur die vorgefundenen Motive zur höchsten Vollendung umgestalteten? — Und erst meine, die ärztliche Kunst? Schon Diskorides, Theophrast, Hippokrates und andere Griechen, sodann die Römer und Araber haben uns vorgearbeitet und nach ihnen zahllose andere. Niemand wird es einfallen, die ganze medizinische Kunst als Autodidakt noch einmal neu erfinden zu wollen. Oder soll ich die zahllosen Irrtümer, die im Laufe der Jahrhunderte begangen wurden, in der kurzen Spanne eines Menschenlebens alle repetiren? Wir benützen die von Tausenden und Tausenden gemachten Erfahrungen, sowie alle die unzähligen Hülfsmittel, die uns die übrigen Wissenschaften zur Verfügung stellen. Und wenn ich die Vorarbeiten von vielen Tausenden benütze, so brauche ich deswegen noch kein Schablonendoktor zu sein. Ich kann bei den verschiedenen Patienten noch genug individualisiren.

„Glauben Sie mir, Herr Schulmann, auch auf Ihrem Gebiete brauchen Sie sich der Vorarbeiten anderer nicht zu geniren und dieselben nicht von sich zu weisen. Sie haben auch mit Verwertung solcher immer noch Arbeit genug. Denn Ihr persönliches Eingreifen kann kein Hülfsmittel ersetzen; die Seele des Unterrichtes liegt doch in Ihrer Art der Behandlung jeglichen Stoffes. Das Klima in der Schulstube schaffen Sie, nicht die an und für sich toten Lehrmittel. Aber die Zeit, welche Sie mit den zu Ihrer Verfügung stehenden Lehrmitteln gewinnen, kommt Ihren Schülern zu gut, ebenso die geistigen und körperlichen Kräfte, die Sie bei einem richtigen praktischen Unterrichte sparen. Gewiss, auch Sie dürfen praktisch sein auf dem Ihnen zugewiesenen Gebiete. Jeder soll es sein, in seiner Art und entsprechend dem bebauten Felde. Der Fluch der Lächerlichkeit und des Unvermögens haftet nicht an dem praktischen, er lastet auf dem unpraktischen Menschen. Er haftet nicht an dem Seefahrer, welcher den von Kolumbus gezeigten Weg benützt, sondern auf demjenigen, der den Seeweg nach Amerika neu und ohne Kompass auffinden möchte. Im übrigen machen Sie's, wie Sie wollen, und gute Besserung! Adieu!" So der Herr Doktor.

Herrn Schulmann geht dieser Sermon durch den Kopf. An einem der nächsten Tage, da er mit dem Schwamm über eine vollbeschriebene Wandtafel hinfährt (um einer neuen Aufgabe Platz zu machen), ertappt er sich — und zwar nicht zum erstenmale — bei dem Gedanken: Wie schön, wenn ich diese Aufgabe (eine Aufgabe für schriftliche Beschäftigung, vielleicht eine formale Übung, eine Übung für die Rechtschreibung oder über die Anwendung gewisser bestimmter Interpunktionen etc.) stehen lassen, gelegentlich, d. h. zur Repetition und Befestigung darauf zurückkommen oder sonst die Schüler, wenn es der Unterricht mit sich bringt, darauf verweisen könnte. Wortbild, Satzbild, Interpunktionsbild, soweit es sich um die schriftliche Darstellung handelt, sind ja ausschliesslich Sache des Auges, nicht — wie man oft irrtümlicherweise meint — Sache des Gehörs. Die Orthographie ist Sache der Angewöhnung, viel weniger eine Angelegenheit des Wissens.

Übrigens, so fährt Herr Schulmann in seinem Gedankengange weiter, habe ich nun seit einer Reihe von Jahren diese Aufgabe so ziemlich im nämlichen Monate und in der nämlichen Form an die Wandtafel geschrieben und auch wieder ausgelöscht. Auch das wäre hübsch, wenn ich diese Aufgabe künftig zu ihrer Zeit ohne weitere Mühe, ohne Verlust an Zeit, Arbeit und Kreide einfach wieder hervornehmen könnte. Und so auch die andern Aufgaben! So und so viele Jahre lang beschreibe ich die Wandtafeln in bestimmter Aufeinanderfolge immer mit dem nämlichen Lehr-, Lese- und Übungsstoff. Dieser den Raum der Wandtafelseiten beanspruchende Stoff hat mich schon oft, sehr oft verhindert, diese Tafeln für mehr zufällig an mich herantretende Demonstrationen aller Art, für Skizzen, Zeichnungen, Entwicklung von Buchstaben- und Zahlenformen etc. zu gebrauchen und sie etwas mehr auch durch den Schüler benützen zu lassen. Gewiss, der Doktor hat recht!

Wenn die Kunst Gutenbergs noch nicht erfunden wäre, Hr. Schulmann müsste und würde sie erfinden. Ihrer Erfindung lagen ähnliche Erwägungen, wie diejenigen unseres Pädagogen, zu grunde. Bequemlichkeit! Diese bildet überhaupt bei allen menschlichen Erfindungen das treibende Motiv. Der „Bequemlichkeitstrieb“ hat alle Kultur geschaffen. Ohne ihn würde es keine Menschen geben. An ihrer Statt gäbe es vielleicht zweihändige Geschöpfe, die in Höhlen hausen oder von Baum zu Baum sich schwingen .....

Diesem durchaus berechtigten, alles verfeinernden Bequemlichkeitstrieb gehorchend, bedient sich Hr. Schulmann der Buchdruckerkunst zur Erleichterung seiner Aufgabe. Mit andern Worten: Er erstellt Lehrmittel. Zunächst Tabellen, dann aber auch individuelle Lehrmittel. Er verfasst ein Lesebuch und eine Sammlung von Aufgaben für die schriftliche Betätigung (welchen Aufgaben nach der Voraussetzung des Autors selbstverständlich eine eingehende mundsprachliche Behandlung vorauszugehen hat). Er legt sich bei Abfassung dieses Lehrmittels (so nennt er es, um die Sache möglichst genau zu bezeichnen) die Frage vor: Was gehört in so ein Buch hinein und was nicht? Er wird sich diese Frage etwa in folgender Weise beantworten: In ein Sprachbüchlein für die Elementarschule gehören als Lesestoff die Ergebnisse der objektiven Betrachtung der Dinge, d. h. des beschreibenden Anschauungsunterrichtes, sodann die sprachlich-formalen Übungen als etwas immer und überall im Sprachgebiete Gleichbleibendes und Objektives; überhaupt der alljährlich und regelmässig wiederkehrende Lese- und Übungsstoff, also Beschreibungen, Erzählungen, formalsprachliche Übungen und Aufgaben, orthographische Übungen. Dagegen ist fernzuhalten das nur Zufällige, das Ergebnis einer bloss subjektiven Betrachtung, ganz besonders der Ausdruck der momentanen Stimmung eines Einzelnen (Lyrik). Unser Schulmann hat schon an andern Orten Sprachlehrmittel gesehen. Er findet aber, dass merkwürdigerweise gerade dei Produkte einer subjektiven Betrachtung darin dominiren und zwar in Form von Allegorien, Parabeln, Fabeln, moralisirenden Gesprächen unter Pflanzen und Tieren, Personifikationen von Naturgegenständen und -Erscheinungen und fragwürdigen poetisch sein sollenden Reimereien. Man hat ihm gesagt, dies sei der Inhalt des sogenannten erzählenden Anschauungsunterrichtes, ein notwendiges Pendant zum beschreibenden, womit man (wohlgemerkt in gedrucktem Buche!) der Phantasietätigkeit des Kindes entgegenkomme, ihr die notwendige Nahrung biete. Nun liegt aber darin eine Inkonsequenz, wenn man einerseits die Aufnahme rein objektiven Lehr- und Übungsstoffes in die Lehrmittel verweigert mit dem Hinweis auf den Lehrer, der die Sache schon machen werde, anderseits aber das Lehrmittel mit subjektiven Ergüssen aller Art überfüllt und zu einem Lehrbuch der subjektiven Betrachtung stempelt, offenbar in der Voraussetzung, dass man dem Lehrer helfen müsse. Also Massenabfütterung auf dem subtilsten Gebiet der Pädagogik! Der nämliche Stoff für Tausende von Schulkindern, für ganze Generationen, wo die Individualität des Lehrers wie der Schüler so sehr in den Vordergrund tritt. Die Phantasietätigkeit nimmt ihren Ursprung in der innersten Werkstätte des Ichs. Sie ist nichts anderes als der Ausdruck der innersten Individualität, eine Reaktion gegenüber den durch die Sinnesorgane hereindringenden Kundgebungen der dem „Ich“ entgegengesetzten Aussenwelt. Mit diesen Kundgebungen lebt unsere Phantasie (Gestaltungskraft) auf beständigem Kriegsfusse. Sie wirft sich auf die Einlass begehrenden Anschauungen, überwältigt sie und gibt ihnen eine neue, willkürliche Form. Sie schafft an Stelle der wirklichen eine eigene Welt. So trägt eben ein jeder eine eigene, individuelle Vorstellung von der Aussenwelt mit sich herum. So viele Köpfe, so viele Welten! Dieser Satz ist gar nicht nur bildlich zu nehmen.

Da ist denn gar kein so grosses Bedürfnis nach Unterstützung der Phantasietätigkeit vorhanden. Denn die Phantasie ist schon auf dem Platze, ehe der Lehrer auf die Szene tritt. Sie arbeitet vielleicht schon mit ererbten Vorstellungen, ehe nur der erste Lichtstrahl ins Auge gelangt. Im jugendlichen Alter überwiegt die Kraft der Phantasietätigkeit diejenige der von aussen kommenden Einflüsse. (Im spätern Alter mag es umgekehrt sein.) Es bedarf deshalb die jugendliche Phantasie keiner besondern Nachhülfe, vielleicht eher eine Zügelung. Da die Phantasie eine schöpferische Kraft ist, so verlangt sie jedenfalls keine fertigen Produkte der Phantasie eines andern; sie verlangt Rohmaterial. In der Natur des Phantasieproduktes liegt es geradezu, dass es seinen Schöpfer zwar erfreut, von andern aber nicht begehrt wird. Darum die Abneigung von so vielen Erwachsenen gegen die Lyrik und das absolut Negative, zum mindesten gleichgültige Verhalten des Kindes ihr gegenüber. Anders die Epik, Erzählung, Märchen, Balladen, Romanzen etc. Während die Lyrik nur den Ausdruck einer nicht weiter entwicklungsfähigen Stimmung bezeichnet und der Phantasie des Lehrers oder Hörers eine Nahrung nicht bietet, liefert uns die Epik

eine Reihe von Vorstellungen in zeitlicher Aufeinanderfolge. Sie veranlasst uns, all diese Erscheinungen und Vorkommnisse uns vorzumalen, mit einander in Beziehung zu setzen, weshalb auch Erzählungen keiner Illustrationen bedürfen. (Diesen Gedanken hat seinerzeit Dr. Wettstein in der Lehrerzeitung näher ausgeführt.) Weder Lehrer noch Schulbuch werden also nach dieser Richtung allzu aufdringlich sein dürfen. Unsere Tätigkeit mag vielleicht eine mehr negative oder mindestens kontrollirende sein, um Überreizungen der Phantasie zu verhindern. Schopenhauer geht in „Aphorismen zur Lebensweisheit“ noch viel weiter und behauptet: „Der gereifte Mann sieht die Dinge ganz einfach und nimmt sie für das, was sie sind; während dem Knaben und Jüngling ein Trugbild, zusammengesetzt aus selbstgeschaffenen Grillen, überkommenen Vorurteilen und seltsamen Phantasien, die wahre Welt bedeckte oder verzerrte. Das erste, was die Erfahrung zu tun vorfindet, ist, uns von den Hirngespinnsten und falschen Begriffen zu befreien, welche sich in der Jugend angesetzt haben. Vor diesen das jugendliche Alter zu bewahren, wäre allerdings die beste Erziehung, wenngleich nur eine negative“ u. s. w. (Forts. folgt)

Die Mutter als Erzieherin ihrer Kinder.

Nach Pestalozzi.

Vortrag von Herrn Schulinspektor *Wittwer* an der Pestalozzifeier, 14. Januar 1899 in Bern.

IV.

6. Bild. Die unglückliche Rosa. Rosa ist das älteste Kind einer gut situirten Arbeiterfamilie. Der Vater, ein tüchtiger Mann, hat vor zwei Jahren in einem grössern Geschäft eine dauernde Anstellung erhalten, die ihm ein schönes Einkommen sichert, ihn aber auch Tag für Tag vom frühen Morgen bis späten Abend vom häuslichen Herd fernhält. Die Mutter ist eine ausgezeichnete Hausfrau. In einer armen Familie aufgewachsen, hat sie schon in früher Jugend durch anstrengende Arbeit zum Lebensunterhalt beitragen müssen. Auch während der ersten Jahre ihrer Ehe war sie durchaus nicht auf Rosen gebetet. Erst seit dem ihr Mann die neue Stelle erhalten, kann sie sich ausschliesslich der Führung ihres Haushaltes widmen. Die heranwachsende Tochter sollte nach Meinung des Vaters der Mutter im Haushalte aushelfen. Ein ganz bestimmter Pflichtenkreis sollte ihr zugewiesen und nach Massgabe der Alterszunahme nach und nach erweitert werden. Die Mutter ist andrer Ansicht. Sie bedarf der Hülfe Rosas nicht. Womit sollte sie alsdann ihre Zeit zubringen, wenn ihr Kind einen Teil der Hausgeschäfte besorgte! Zudem hat sie ganz andre Pläne. Rosa soll nicht, wie sie, mit harter Arbeit ihr Brot verdienen; sie will dafür sorgen, dass Rosa es einst „besser hat“. — Da der Vater immer abwesend ist, wird Rosa nach den Grundsätzen der Mutter erzogen. — Am Schluss der obligatorischen Schulzeit stellt es sich heraus, dass Rosa die nötigen Talente zu weiteren Studien fehlen; eine annehmbare Stelle mit möglichst mühelosem Erwerb will sich nicht finden. Da aber der Vater seine erwachsene Tochter nicht müssig zu Hause dulden will, muss sie sich zu einer Arbeit bequemen, zu welcher sie weder Lust noch Geschick hat. — Wie leicht hätte ihr die Mutter diese bittere Lebenserfahrung ersparen können?

7. Bild. Rudolf der Trotzkopf. Am Montag morgens früh sitzt der Vater im Sonntagsrock vor dem gedeckten Frühstückstisch und erwartet die Mutter und und seinen jüngsten Sohn Rudolf. Da dieser nicht zur festgesetzten Zeit erschienen war, hat ihn die Mutter in seiner Kammer abgeholt. Plötzlich erscheint die Mutter mit rotgeweinten Augen und legt wortlos ein beschriebenes Stück Papier vor dem Papier auf den Tisch. Dieser liest die Worte: „Liebe Eltern; ich lasse mich nicht zwingen, zum Lehrmeister zurückzukehren. Es lebe die goldene Freiheit! Zürnet nicht Eurem Rudolf.“ Mit Ingrimm verzehrt der Vater sein Frühstück. Die Mutter hat sich ins stille Kämmerlein zurückgezogen, um dort ungestört ihrem gepressten Herzen Luft zu machen. Wie konnte Rudolf der doch stets ihr Liebling gewesen ist, ihr diesen Schmerz bereiten! Allerdings hat der Knabe ihr einmal schon in seinem 10. Altersjahr trotzig den Gehorsam verweigert; allein die durch den erzürnten Vater vollzogene strenge Bestrafung hatte ihn vollkommen gebessert. Der Lehrer hat zwar später auch einmal schriftlich über seinen Ungehorsam und Trotz Klage geführt. Damals hat sie dem Knaben gehörig den Text gelesen, allein gleichzeitig, da ja die Lehrer auch nicht unfehlbar sind, ein missbilligendes Wort über den Lehrer fallen lassen. Rudolf hat dies begierig aufgefasst und hierauf der Mutter fast Tag für Tag Berichte aus der Schule nach Hause gebracht, die, aus Wahrheit und Dichtung geschickt kombinirt, der Mutter die feste Überzeugung aufdrängten, es werde Rudolf vom Lehrer in unverantwortlicher Weise stets neues Unrecht zugefügt. Sie unterliess es auch nicht, dem Lehrer bei einem zufälligen Zusammentreffen ihr lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, dass es ihrem Rudolf, der doch zu Hause so lenksam und zu jeder Arbeit willig willig sei, nicht gelinge, seine Zufriedenheit zu erwerben. Wer will es dem Lehrer verargen, wenn er sich unter diesen Umständen nicht mehr mit Rudolf beschäftigte, als es die Rücksicht auf die andern Kinder absolut gebot? — Nach dem Schulaustritt kam Rudolf in die Lehre. Nach der Probezeit erklärte der Lehrmeister, dass er mit diesem Trotzkopf nichts anzufangen wisse. Auf Wunsch der Mutter suchte ihm der Vater auswärts einen neuen Lehrmeister. Letzten Samstag abend kam Rudolf nach Hause und erklärte, er werde nicht wieder in seine Lehrstelle zurückkehren. Den gestrigen Sonntag hat der Vater dazu benutzt, sich beim neuen Lehrmeister persönlich nach dem Sachverhalt zu erkundigen, und gestern abend hat er ihm im vollen Einverständnis mit der Mutter erklärt, dass er ihn heute morgen persönlich zum Lehrmeister zurückführen werde. Wie sich Rudolf dieser Situation entzog, wissen wir. — Ungehorsam und Trotz, durch die Mutter

gegen den Lehrer grossgezogen, mussten sich nach dem Schulaustritt naturgemäss in erster Linie gegen den Lehrmeister, dann aber auch gegen die Eltern richten. Wie die Saat, so die Ernte!

Schluss. Wenn ich hiemit die Bilderreihe schliesse, so geschieht es nicht in der Meinung, alle gegen eine vernünftige Erziehung vorkommenden Verstösse zur Sprache gebracht zu haben. Es lag dies nicht in meiner Absicht Und wenn Sie, verehrte Damen und Herren, finden sollten, es seien gerade die schwersten und beklagenswertesten Fehler mit Stillschweigen übergangen worden, so antworte ich: Ja, es ist wahr, ich habe kein Wort gesprochen von Müttern, die den Richter anrufen, wenn der Lehrer sie in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen will, kein Wort von Müttern, die ihre Kinder regelmässig an Leib und Kleidern schmutzig und mit Ungeziefer behaftet, zur Schule schicken, oder von solchen, die durch ihr schlechtes Beispiel vielleicht auch in gewinnsüchtiger Absicht, ihre Kinder auf Abwege, auf den Pfad des Verbrechens lenken. Absichtlich habe ich Sie mit diesen traurigen Bildern verschont, weil erfahrungsgemäss in derartigen Fällen die Belehrung nichts nützt; nur entsprechende Gesetzesbestimmungen und eine weise, vernunftgemässe Anwendung derselben können hier Hülfe bringen.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch eine kurze Bemerkung. Wie wir gesehen haben, ist wie in andern Dingen, auch in der häuslichen Erziehung nicht alles vollkommen. Trotzdem aber werden wir freudig anerkennen dürfen, dass im Laufe des bald zu Ende gehenden Jahrhunderts der Geist Pestalozzis immer mehr in unsre Familien Einzug gehalten hat.

Wir dürfen darum auch mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken. Möge im 20. Jahrhundert die Zahl der Mütter immer grösser werden, die nach dem Vorbilde der Gertrud in selbstloser, hingebender Liebe der Erziehung ihrer Kinder leben, die nach dem Vorbild der edlen Cornelia, nach ihrem wertvollsten Schmuck gefragt, ihre Kinder herbeirufen und sie vorstellen mit den Worten: Hier sind meine Juwelen!

Rechtschreibung und Grammatik in der Volksschule.

(Graub. Korresp.)

Am 16. ds. versammelten sich die Lehrer des Tales Prätigau zu einer grösseren Bezirkskonferenz in Schiers. Hr. Lehrer Fontana sprach über das Thema: Rechtschreibung und Grammatik in der Volksschule. Einleitend erinnert Hr. Referent daran, wie sich zu verschiedenen Zeiten grosse Sprachmeister und Pädagogen, wie Becker und Wurst, J. Grimm, Kehr und Rein, über dieses Thema geäussert haben. In seiner Ausführung beklagt er, dass im ganzen diesen Zweigen des Sprachunterrichts in unseren Volksschulen zu wenig Aufmersksamkeit und Zeit geschenkt werde. Die Behauptung, unsere Winterschulen lassen, wenn man den Lehrplan in den übrigen Fächern einigermassen gerecht werden wolle, hiezu keine Zeit übrig, wies er als unbegründet zurück; denn aller Unterricht soll ja sprachbildend sein. Überall und von Anfang an achte der Lehrer peinlich auf deutliches, lautreines Sprechen und Lesen, gehe selber mit dem besten Beispiel voran und wecke so das rechte Sprachgefühl. Damit der Unterricht besonders im ersten Schuljahr recht gründlich erteilt werden könne und sich die Kinder die Wortbilder richtig einprägen, schlägt Hr. Fontana vor, dass in unsern Winterschulen (24 Wochen) im I. Schuljahr *nur die Schreibschrift* behandelt und die Druckschrift auf das II. Schuljahr verspart werde. Auch sollen im I. Schuljahr bei Behandlung eines Gegenstandes immer einige kurze Sätzlein *in der Schriftsprache* fixirt und sicher eingeprägt werden. Das gedankenlose Abschreiben aus der Fibel verwirft er und verlangt sobald als möglich Schreiben von leichten Sätzchen nach Andeutungen von der Wandtafel. Was die Stoffauswahl und -Anordnung für die übrigen Schuljahre anbetrifft, so geht er da mit unserem bündnerischen Lehrplan ziemlich einig. Im II. Schuljahr soll das Kind mit dem Hauptwort etwas vertrauter werden, soweit, dass es weiss: Namen von Dingen schreibt man gross. Auch mit einfacher Mehrzahlbildung muss begonnen werden. Ferner kann das Kind mit den bestimmten Geschlechtswörtern bekannt gemacht, sowie auch auf unrichtigen Gebrauch derselben in der Mundart aufmerksam gemacht werden. Auch mit Bildung einfacher Wortreihen über Dehnung und Schärfung und mit der Silbentrennung soll auf dieser Stufe begonnen werden. Als Satzzeichen tritt der Punkt auf. Im III. Schuljahr kommt das Einfache über das Tätigkeits- und Eigenschaftswort an die Reihe, das Zerlegen mehrsilbiger Wörter und die Bildung neuer Wortreihen. Beim Lesen wird das Kind auch mit den wichtigsten Satzzeichen bekannt gemacht. Im IV. Schuljahr gelangen zur Behandlung persönliche und besitzanzeigende Fürwörter, Bindewort und Zahlwort. Mit der Bildung von Wortreihen wird fortgesetzt, z. B. th — ieren — ie — ih etc. Im V. Schuljahr werden die noch übrigen Wortarten behandelt und das schon Behandelte erweitert und ergänzt. Da tritt die Biegung und Ableitung des Substantives, die Konjugation des Tätigkeitswortes und die Steigerung des Eigenschaftswortes auf. Die Bildung der Wortreihen wird auch da noch fortgesetzt. Aus der Satzlehre wird der einfache Satz behandelt. Im VI. Schuljahr wird sodann der susammengesetzte Satz, Haupt- und Nebensatz und der zusammengezogene Satz behandelt.

In den zwei letzten Schuljahren wird dasjenige aus der Formen-, Wortbildungs- und Satzlehre, wogegen am meisten verstossen wird, befestigt.

Über das *Lehrverfahren* innerhalb einer solchen Unterrichtseinheit wurde bemerkt: Die orthographisch-grammatischen Übungen haben sich immer an ein behandeltes Lesestück oder an eine schriftliche Arbeit anzuschliessen, haben also nicht selbständig aufzutreten. Ist ein Lesestück sachlich eingehend und verständlich behandelt worden, so kann sich dann noch die sprachliche Behandlung anschliessen. Natürlich wird aus einem Stück nicht alles Mögliche abgeleitet, sondern nur das hier am besten zum Ausdruck gelangende und Passendste. Reichlichen Anlass zu orthographisch-grammatischen Übungen geben sodann die Aufsätze. In den ersten vier oder fünf Schuljahren sind die schriftlichen Arbeiten noch nicht freie, sondern Klassenarbeiten, d. h. die Aufsätzchen werden mit der ganzen Klasse genau besprochen und Sätzlein um Sätzlein genau fixirt und eingeprägt. Bevor nun dieser Aufsatz eingeschrieben wird, müssen noch orthographisch-grammatische Übungen vorgenommen werden; denn Fehler verhüten ist leichter als verbessern. Bekanntes wird kurz wiederholt, Neues aufgesucht, besprochen und durch weitere Beispiele und durch ein kleines Diktat befestigt. Auch die Korrektur bietet dann wiederum genügend Gelegenheit zu solchen Übungen. Diskussion zustimmend! *T.*

Volksabstimmung im Aargau über das Lehrerbesoldungsgesetz.

♃ Der Josephustag 1899 wird in der Geschichte der Entwicklung des aargauischen Volksschulwesens einen Markstein bilden. Mit einer Mehrheit von 4500 Stimmen hat das aargauische Volk das Lehrerbesoldungsgesetz gutgeheissen. Die Annahme desselben wird dem im Niedergange sich befindlichen Stand der Volksschullehrer in unserem Kanton einen neuen Aufschwung zu verleihen im stande sein; dem nach und nach recht fühlbar gewordenen Lehrermangel wird dieser Volksentscheid etwas abhelfen, und es werden sich nun auch wieder mehr als es in den letzten Jahren geschehen, Jünglinge dem

hohen und verantwortungsvollen Berufe eines Lehrers zuwenden, die zur Erfüllung der schweren Pflichten eines Volkserziehers in allen Teilen befähigt sind. — Damit aber wird die Volksschule selbst gehoben. — Von den 11 Bezirken haben nur zwei, Bremgarten und Laufenburg, mit je 300—400 Stimmen Mehrheit verworfen; alle übrigen, worunter wir mit Freuden Muri und Zurzach rechnen, angenommen. — Auch der Bezirk Brugg hat, gewiss dank der Führer der dortigen freisinnig-demokratischen Partei, dem Gesetze zum Durchbruch verholfen; es ist das um so anerkennenswerter, als gerade dort im letzten Augenbliche durch massenhaft verbreitete Flugblätter heuchlerischen Inhaltes der Gesetzesvorlage ein Bein unterstellt werden wollte. — Von den protestantischen Bezirken hat sich diesmal Aarau am besten gehalten, während Zofingen erst in zweiter Linie kommt. — Auch dem Bezirk Baden gebührt für seine wackere Haltung ehrenvolle Anerkennung.

Das Gesetz wird nun mit 1. Juli l. Jahres in Vollzug gesetzt werden. Von diesem Zeitpunkte an beträgt also dann das Minimum eines aargauischen Primarlehrers Fr. 1400, eines Fortbildungslehrers Fr. 2000 und diejenige eines Bezirkslehrers Fr. 2500. Mit je 5 Dienstjahren kommt dazu eine Alterszulage von je Fr. 100 bis zum Maximum von Fr. 300 nach 15 Dienstjahren. — Damit rückt der Aargau in der Rangirung seiner Lehrerbesoldungen wieder in die I. Hälfte der Schweizerkantone, und wir Lehrer wollen damit zufrieden sein und aufs neue geloben, der Fahne der Jugend- und Volkserziehung treu zu bleiben und unser Bestes für diesen hehren Beruf hinzugeben.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Von dem am 14. März 1899 erfolgten Hinschied des Hrn. *Jakob Wieland,* gewesener Verweser an der Primarschule Kohltobel-Sternenberg wird Notiz ins Protokoll genommen.

Als Verweser an der Primarschule Kohltobel bis Ende des Schuljahres wird ernannt: Frl. *Luise Wegmann* von Neftenbach.

Staatsbeiträge werden verabfolgt: an das Organisationskomite des im Jahre 1899 in Thalweil abzuhaltenden kantonalen Turnfestes Fr. 500; dem Stenographenverein Winterthur an die Kosten der Übernahme des Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins Fr. 200; der antiquarischen Gesellschaft Zürich pro 1898 Fr. 700. (Regirungsratsbeschluss vom 23. März 1899).

Am kantonalen Technikum in Winterthur werden auf eine neue Amtsdauer von sechs Jahren wiedergewählt: Hr. Prof. *Leon Petua* für kunstgewerbliches Zeichnen, Hr. Prof. *Otto Bosshard* für Spinnen, Weben, Skizziren, Linear- und Maschinenzeichnen, Hr. Prof. *Hans Walder* für organische Chemie, Färberei und verwandte Fächer nebst Laboratorium. (Regirungsratsbeschluss vom 23. März 1899.)

Die Klassen I—V^{T} (technische Abteilung) sowie Klasse I und II der Handelsabteilung der Kantonsschule werden im Schuljahr 1899/1900 je in zwei Parallelabteilungen gegliedert. (Regirungsratsbeschluss vom 23. März 1899.)

An der kantonalen Industrieschule in Zürich werden auf Beginn des Wintersemesters 1899/1900 vier neue Lehrstellen errichtet. (Regirungsratsbeschluss vom 23. März 1899.)

Hr. *Jakob Kupper,* Verweser an der Sekundarschule Bassersdorf wird behufs Übertritts an die Hochschule auf Schluss des Schuljahres 1899/1900 von seiner Lehrstelle entlassen.

Die Errichtung einer neuen (zweiten) provisorischen Lehrstelle an der Sekundarschule Mettmenstetten auf Beginn des Schuljahres 1899/1900 wird genehmigt.

SCHULNACHRICHTEN.

Kaufmännisches Bildungswesen. Wie der Bericht des Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartements von 1898 mitteilt, ist im letzten Jahr keine neue Handelsschule erstanden; dagegen ist die Handelsabteilung der Industrieschule Zürich mit 1. Mai 1897 subventionsberechtigt geworden. Mit der vollständigen Organisation der Handelsschule in Freiburg und der Verkehrsschule in St. Gallen wird der Bund 16 Anstalten unterstützen. Eine bemühende Erscheinung ist, dass die oberste Klasse vieler Schulen sehr schwach bevölkert ist: eine Schule konnte die dritte Klasse gar nicht durchführen und an zwei andern hatte dieselbe nur einen Schüler! Für diese Anstalten wird die Frage auftreten, ob sie noch subventionsfähig seien. Die Fähigkeitsprüfungen konstatirten befriedigende Resultate; einheitliche Vorschriften gibt es dafür nicht, und der Lehrplan der einzelnen Schulen ist sehr verschieden, indem die einen die kaufmännische Praxis in den Unterricht einbeziehen, andere mehr die allgemeine Fachbildung betonen. Die Abiturienten dieser Schulen fanden rasch schöne Anstellungen. Stipendien vom Bunde erhielten sechs Schüler der obersten Klasse; vier frühere Stipendiaten sind als Handelslehrer tätig. Der Verein schweizerischer Handelslehrer zählt nach dem offiziellen Bericht 300 Mitglieder. Sein nächstes Thema wird „Die Ausbildung zum Handelslehrer“ sein. Von kaufmännischen Vereinen (48 Sektionen des Zentralvereins) werden 22 kaufmännische Fortbildungsschulen unterhalten, die in Organisation und Ausdehnung sehr auseinandergehen. Während einzelne ein Unterrichtsprogramm für drei Jahre durchführen, haben andere sich damit abzuplagen, dass sie Schülern ohne oder mit wenig Sekundarschulunterricht diejenigen Kenntnisse beibringen, „über die der Lehrling beim Eintritt in die Lehre hätte verfügen sollen“. Aus diesem Umstand erklärt sich der geringe Zudrang zu den Lehrlingsprüfungen: 180 Kandidaten, von denen 170 diplomirt wurden. Die (48) Sektionen oder Vereine und der Schweizerische kaufmännische Verein selbst verausgabten für 4102 Schüler an Unterrichtshonorar 140,396 Fr. (Gesamtausgaben 280,527 Fr.) und erhielten hieran vom Bund 60,467 Fr. Über Frequenz und Ökonomie der eigentlichen Handelsschulen orientirt folgende Tabelle:

	Honorare und Lehrmittel Fr.	Gesamt-Ausgaben Fr.	Schulgeld Fr.	Bundes-Subvent. Fr.	Schülerzahl
Aarau...	18,659	18,819	160	6,219	41
Bellinzona	37,572	43,186	1,800	12,500	74
Bern	28,364	32,807	3,065	9,455	60
Chaux-de-Fonds	27,362	35,681	—	9,121	50
Chur	13,994	17,068	2,030	4,665	58
Genf	41,383	52,498	13,542	13,000	125
Lausanne... ...	23,487	32,149	5,342	7,400	56
Locle	6,100	6,285	—	2,100	11
Luzern	11,116	12,352	89	3,706	24
Neuenburg	109,268	129,860	39,699	30,000	295
St. Gallen	24,506	35,142	1,745	8,169	73
Solothurn	15,954	18,039	250	5,100	49
Winterthur	25,954	31,573	4,189	8,650	108
Zürich	43,730	48,173	6,018	10,000	108
Summa ...	426,797	513,633	377,929	130,085	1130
1893:	146,035	183,812	26,860	46,800	406

Technische Fachschulen. Das Technikum Winterthur veröffentlicht seinen 25. Jahresbericht mit dem Unterrichtsprogramm der acht Fachschulen — für *Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Kunstgewerbe, Geometer, Handelsschule* — für das Schuljahr 1899/1900. „Mit der rein praktischen Ausbildung des angehenden Technikers befasst sich unsere Lehranstalt nicht. Es ist jedoch wünschenswert, dass die jungen Leute, die unsere Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker oder Feinmechaniker zu absolviren gedenken, entweder vor Beginn der Studien oder dann nach dem Besuch der ersten Semester eine praktische Lehre durchmachen.“ Die Schule für Bautechniker ermöglicht den Schülern, im Sommer der Praxis nachzugehen und den Winter zu ihrer theoretischen Ausbildung zu benützen. Beim Maschinen- und Elektrotechniker und Feinmechaniker sollte die Lehre, wenn immer möglich, dem Schulbesuch vorangehen. „Eine praktische Betätigung in einem hiesigen Geschäft, sei es zum Zwecke der Ausbildung oder des Gelderwerbs, ist mit dem Besuch des Technikums unvereinbar.“ Im Sommer 1899 findet ein Instruktionskurs für *Zeichnungslehrer* an gewerblichen Fortbildungsschulen statt, auf den wir hier noch besonders aufmerksam machen, indem wir für alles Nähere auf das Programm selbst verweisen, das bei der Direktion erhältlich ist.

Die Frequenz der Anstalt betrug im letzten Sommer: 650 (mit den Hospitanten 703), im abgelaufenen Wintersemester 738

(784). In den einzelnen Abteilungen stellt sich die Schülerzahl wie folgt:

Schule für	Sommer 1898	Winter 1898/99
Bautechniker	102	194
Maschinentechniker	311	285
Elektrotechniker	30	71
Feinmechaniker	2	2
Chemiker	53	36
Kunstgewerbe	14	14
Geometer	66	67
Handel	67	69
Instruktionskurs	5	—

Der Heimat nach gehörten 43,1 % (Winter 45,3 %) dem Kanton Zürich, 41,5 % (39,4) der übrigen Schweiz und 15,4 % (15,3) dem Ausland an. Im ganzen wirken an der Anstalt 31 Hauptlehrer und 19 Hülfslehrer. Als Beigabe enthält das Programm einen interessanten Bericht von *P. Ostertag*, über eine Studienreise in Deutschland, die insbesondere den Eisenwerken in der Rheingegend und in der Nähe von Berlin galt.

Lehrerwahlen. Eidgen. Polytechnikum, Professor für Wasserbaukunde und Eisenhochbau: Hr. E. Hilgard, Ingenieur in Zürich. *Basel.* Töchterschule: Hr. Dr. Herm. Eppenberger bisher Lehrer an der Knabensekundarschule. Hr. Gustav Essig, Lehrer an der Bezirksschule Rheinfelden. Hr. Rich. Hallauer, Lehrer an der Mädchenrealschule in Schaffhausen. — Knabensekundarschule: Hr. Fr. Weiss, Lehrer an der Knabenprimarschule. Hr. Ben. Peter, Lehrer an der Sekundarschule Münchenbuchsee. Hr. Otto Stocker, Sekundarlehrer in Altstätten (Kt. St. Gallen). Klassenlehrerinnen an der Mädchenprimarschule: Frl. Anna Schmidlin, von Basel. Frl. Anna Marfort, von Basel. Frl. Anna Kissling, von Wolfwyl (Kt. Solothurn). Alle vier bisher provisorisch an der Schule angestellt. — *Bern.* Knabensekundarschule: Hr. Dr. *Genge* von Riga, z. Z. in Langenthal, als Lehrer für techn. Zeichnen an der neugeschaffenen Oberklasse. — Stadtschule Glarus für alte Sprachen: Hr. *H. Maurer*, cand. phil. in Zürich. — Seminar Hindelbank: Hr. Pfarrer *Gempeler*, Aristorf.

Aargau. Das *Seminar Wettingen* zählte, wie wir dem Bericht der Direktion entnehmen, in der I. Kl. 17, in der II. 18, in der III. und IV. Kl. je 19 Zöglinge. Im Lehrpersonal trat an Stelle des Hrn. H. Herzog Hr. J. Pfyffer (von 1895—1898 in Gränichen); neu an die Anstalt trat der zweite Musiklehrer, Hr. G. Bürli. Die Bibliothek weist 7186 Bände auf. Die üblichen Jahresausflüge führten Kl. I und II auf den Bürgenstock, Kl. III auf den Hochstollen und Kl. IV auf den Säntis, Toggenburg, Amdener Höhe-Weesen. Die Wahlfähigkeitsprüfung trug 10 Kandidaten Note I, 7 Note II und 2 Note III ein. Von den 17 Zöglingen der I. Kl. traten 4 im Laufe des Jahres aus. Die Gesamtfrequenz steht gegenwärtig mit 66 Schülern um 12 hinter derjenigen des Vorjahrs zurück. Der 19. März bringt wohl einige Vermehrung. An Stipendien wurden 7000 Fr. Staatsbeiträge ausbezahlt. Die Lehrerschaft regte die Auslogirung der IV. Kl. aus dem Konvikt an (nicht mehr zu früh! D. Red.). Nach den „Schul-Sehproben" von Dr. Steiger hatten 64,4 % der Seminaristen normale, 35,6 % anormale Augen. Was der Bericht über interne Vergnügen und Anlässe sagt, wollen wir übergehen; aber aufmerksam machen müssen wir noch auf die II. Hälfte der Arbeit von Hrn. Direktor Keller über: „Deutsche Laute und Lautzeichen vom Standpunkt des alemannischen Oberdeutschs", einer ebenso anregenden, wie von tiefem Studium und scharfer Sprachbeobachtung zeugenden Arbeit.

Luzern. ☐ Die Sektion Luzern des S. L.-V. hält wie gewohnt am Ostermontag, 3. April 1899, ihre Jahresversammlung ab. Dieselbe ist auf vormittags 10 Uhr im Hotel „Rütli" in Luzern angesetzt, woselbst nach Schluss des ersten Teils ein gemeinschaftliches Mittagessen (zu 1. 50 Fr.) servirt wird.

Hr. Prof. Dr. *Hans Bachmann* in Luzern wird über den *„naturkundlichen Unterricht in der Volksschule"* einen Vortrag halten. Dieses Thema darf als sehr zeitgemäss bezeichnet werden, da das neue Erziehungsgesetz den Unterricht in der Naturkunde zu einem Fache für Primarschulen erhoben hat. Der naturkundliche Unterricht war bisher das Stiefkind unserer Primarschule (wie viele andere Unterrichtszweige auch), wenn auch der Anschauungsunterricht etwelche Begriffe aus der Naturkunde vermittelt hat. Immerhin müssen wir auch in Zukunft nicht zu grosse Leistungen darin erwarten; denn die Verhältnisse sind da und dort mächtiger als der Wille. Und diese hemmenden Verhältnisse sind manchenorts auch vielseitig; aber gerade durch diesen Vortrag des Hrn. Prof. Bachmann kann da und dort einem Hindernisse abgeholfen werden, weshalb die Wahl dieses Themas lebhaft zu begrüssen ist.

Hr. Stadtrat *Röthelin* (alt-Lehrer) Mitglied der städtischen Schulpflege, wird als zweites Thema eine *Blütenlese* aus dem schweizerischen *Idiotikon* bringen, und da herrscht kein Zweifel, dass der allzeit gut gelaunte Hr. Röthelin mit heiterm Stoffe aufrücken wird. Es steht zu erwarten, dass die Beteiligung eine recht starke werde.

Schwyz. Brunnen: Ein empfindlicher Verlust trifft die Sekundarschule Brunnen-Ingenbohl. Hr. Sekundarlehrer Sidler wurde an eine Sekundarschule nach Basel berufen und wird die neue Amtsstelle mit Ende April antreten. Es ist dem tüchtigen Lehrer zu dieser ehrenvollen Wahl aufrichtig zu gratuliren, obwohl der Wegzug dieses tüchtigen und fleissigen Lehrers sehr bedauert wird und zwar nicht nur in Brunnen, sondern auch in seiner Heimatgemeinde Küssnacht, wo er, wie in Gersau, an der gewerbl. Fortbildungsschule den Zeichnen-Unterricht mit grossem Geschick und glänzendem Erfolg erteilte. Es wird an beiden letztern Orten schwer halten, dieses Fach wieder richtig zu bestellen. Hr. Sidler ist ein tüchtiger, bewährter Schulmann mit gediegenem Wissen und taktvoller Mitteilungsgabe. Auch seine Kollegen im Konferenzkreise Schwyz, sowie im ganzen Kanton bedauern sein Scheiden aufrichtig. *x.*

St. Gallen. Unsere in letzter Nummer der Schw. L. Z. gebrachte Notiz, jeder Lehrer sei zum Bezuge je eines Exemplares der neuen Lesebücher berechtigt, ist dahin zu präzisiren dass diese Begünstigung sich nur auf die Lesebücher der untern vier Klassen erstreckt. Wir wissen nicht, ob fiskalische Rücksichten oder zu kleine Auflagen die Gratisabgabe der Oberschul-Lesebücher an die Lehrer der Unterschulen — Oberlehrer sind selbstverständlich zum Bezuge je eines Exemplares berechtigt — nicht erlauben, glauben aber doch, dass es bei ernstlichem Wollen möglich gewesen wäre, auch die Unterlehrer nicht bloss teilweise zu beschenken. Übrigens wird die den letztern eigene Sanftmut die bedauerliche Zurücksetzung leichter ertragen helfen und bei dem guten Einvernehmen, das zwischen Unter- und Oberlehrern herrscht, ist nicht zu befürchten, dass erstern die neuen Lehrmittel für Kl. V—VII Bücher mit sieben Siegeln bleiben werden. Also, Unterlehrer, nur nicht verzagen!

Der schon früher angekündigte Fortbildungskurs für Primarlehrer im *Zeichnen* findet vom 10. bis 22. April in Rorschach statt. Leiter desselben ist Hr. Prof. O. Pupikofer, Lehrer des Freihandzeichnens an der Kantonsschule. Die Teilnehmer erhalten unentgeltlich Kost und Logis auf Mariaberg.

Die in der sog. „Kinderkapelle" auf Mariaberg entdeckten alten Wand- und Deckenmalereien sollen nach der Ansicht des Hrn. Prof. Dr. Rahn in Zürich wirklich kunsthistorischen Wert besitzen. Angesichts dessen erteilte der Regirungsrat dem Erziehungsdepartement den zur Restauration nach dem von Hrn. Dekorationsmaler Chr. Schmidt in Zürich erstellten Kostenvoranschlag nötigen Kredit.

Der Erziehungsrat sucht den Abiturienten der Kantonsschule das Maturitätsexamen dadurch zu erleichtern, dass er die Einführung von Teilprüfungen, vorläufig in dem von der Lehrerschaft der genannten Anstalt allgemein zugegebenen Umfange, empfiehlt.

— Der für Sekundarlehrer geplante Fortbildungskurs im Französischen wird auf das nächste Jahr verschoben.

— Im Amtl. Schulbl. hat das Erscheinen des Referates für die diesjährige Kantonalkonferenz, eine instruktive Arbeit von Herrn Reallehrer Ernst Kaufmann in Lichtensteig über „die Stellung der deutschen Grammatik in der Primar- und Sekundarschule" begonnen. Wir werden später darüber einlässliche referiren. *-d-*

Solothurn. ⊙ Der h. Regirungsrat hat die Volksabstimmung über das Gesetz, betreffend die Altersgehaltszulagen für die Primarlehrer und Primarlehrerinnen, die Anstellung von Lehrerinnen und die provisorische Lehrerwahl durch die Gemeinden auf Sonntag den 23. April festgesetzt. Da in unserm Kanton auch die oppositionelle Presse warm für die Besoldungs-

aufbesserung eintritt, dürfen wir die Hoffnung haben, dass sie angenommen wird, namentlich dann, wenn noch ein guter Frühling des Landmanns Herz erfreut.

Zürich. Zur Generalversammlung des zürcherischen kantonalen Vereins für Knabenhandarbeit fanden sich am 12. März d. Js. im „Pfauen", Zürich V, zirka 50 Mitglieder ein. Der Präsident, Hr. *Örtli* wies zunächst mit einigen erläuternden Bemerkungen auf die ausgestellten Arbeiten vom eidgenössischen Kurs in Locarno und vom kantonalen Fortbildungskurs, sowie auf die elementaren Handarbeiten der Schule Dresden und ein Tabellenwerk über den Handarbeitsunterricht in Petersburg hin, indem er dabei die Tatsache konstatirte, dass der Handarbeitsunterricht überall, in der Schweiz wie im Auslande, wo die neue Idee Wurzel gefasst, immer erfreulichere Resultate zeitige und auch immer weitere und einflussreichere Kreise interessire. Nach dem Verlesen des Protokolls entwarf der Vorsitzende in einem Vortrage: „Über den Handarbeitskongress in Dresden" ein anschauliches Bild von den wohlgeordneten, fortgeschrittenen Schulverhältnissen Sachsens. Er betonte dabei die mächtige geistige Strömung, die von Deutschland ausgehe und der wir eine reiche pädagogische Literatur verdanken; einzelne Staaten Deutschlands haben in der praktischen Ausgestaltung der Schule uns bereits überholt und können uns als Muster dienen. So besitzt Sachsen schon lange die achtklassige Primarschule, der sich eine dreijährige Berufsschule anschliesst, die nach den verschiedenen Berufsständen gegliedert und organisirt ist. Zum eigentlichen Thema, dem Stand des Handarbeitsunterrichts in Deutschland übergehend, bemerkte Hr. Ö., dass auch dort die Idee der Handarbeit mit offenen und geheimen Gegnern zu kämpfen habe, tröstete uns jedoch mit der Versicherung, dass sie trotzdem dort wie bei uns erfreuliche Fortschritte mache, indem der Arbeitsunterricht für Knaben bereits in vielen Schulen als obligatorisches Lehrfach eingeführt sei. Nach einer ausführlichen Beschreibung der Lehrwerkstätte für Knaben und der Koch- und Haushaltungsschule für Mädchen in Plauen-Dresden, skizzirte er die angehörten Vorträge über das Wesen und die Weiterbildung des Handarbeitsfaches und streifte namentlich die vom hygienischen Standpunkte aus gegen den Handarbeitsunterricht erhobenen und auch teilweise motivirten Bedenken, dass bei unrichtiger Körperhaltung und unzweckmässig eingerichteten Arbeitslokalen und Arbeitstischen der Handarbeitsunterricht schädigend auf die körperliche Entwicklung der Schüler einwirken könne. Um dieser gegen das neue Unterrichtsfach sich erhebenden Lanze die Spitze zu brechen, empfiehlt er den Lehrern an Handarbeitsschulen mit aller Konsequenz auf eine naturgemässe, dem leiblichen Wohl des Schülers in keiner Weise nachteilige Körperhaltung zu dringen. In der Diskussion verdankt Hr. Nationalrat *Schäppi* zunächst den Vortrag bestens und hebt sodann in einer Reihe von Zitaten hervor, dass Deutschland den unverkennbaren Aufschwung in Handel und Industrie hauptsächlich seiner geistigen Hegemonie und seinem ausgebildeten, trefflich organisirten Schulwesen zu verdanken habe. Hr. *Seidel* freut sich der hohen Anerkennung, die man der geistigen Blüte seiner ursprünglichen Heimat (Sachsen) zollt und anerkennt den wohltätigen Einfluss, den eine verbesserte Schulgesetzgebung auf eine volkswirtschaftliche Hebung eines Volkes ausübt, glaubt aber doch, dass nur in den Schulen eines Freistaates jenes innere, freie, geistige Wesen herrsche, das den Menschen zu einer wahren befreienden Selbstentwicklung treibt, und dass daher nur ein Staat wie die Schweiz seine Schule im Sinn und Geiste Pestalozzis ausbauen könne.

Der Jahresbericht zeigte, dass im Berichtsjahr im Kanton fünf neue Handarbeitsschulen ins Leben getreten sind. In dem vorgelegten Budget figurirt zum ersten Mal ein namhafter Posten für Abhaltung eines Kurses in Metallarbeiten; durch angemessene Unterstützungen hofft der Verein, den Unterricht an finanziell schwachen Schulen lebensfähiger und fruchtbringender zu gestalten. Über das Verhältnis zum eidgenössischen Verein referirte Hr. *Schellenberg* dahin, dass der Vorstand nach reiflicher Erwägung gefunden habe, es sei in der bisherigen Organisation weiter zu arbeiten. Möge der Handarbeitsunterricht immer grössere Verbreitung finden und sich auch fernerhin einer freundlichen Unterstützung durch die Behörden erfreuen. *k.*

England. Am 2. März nahm das Unterhaus mit 317 gegen 59 Stimmen in zweiter Lesung ein Gesetz an, das die Befreiung vom Schulbesuch (half-timers) vom elften auf das zwölfte Altersjahr hinaufrückt. England löst damit ein Versprechen ein, das auf der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin 1891 gegeben worden ist.

In memoriam. In Dällikon starb zu Anfang letzten Monats Hr. S. Stüssi a. L. im Alter von 81 Jahren. Ein halb Jahrhundert hat er der Schule gedient und noch zu Anfang dieses Jahres durch eine Schenkung für Schulreisen die Schule erfreut. Sein Sohn, Sekundarlehrer Stüssi in Uster, ist ihm vor zwei Jahren schon im Tod vorangegangen.

— In aller Stille wurde am 15. März im Krematorium zu Zürich die sterbliche Hülle eines Mannes versengt, der viele Jahre hindurch im Dienste des zürcherischen Schulwesens gestanden hat: Hr. *A. Pfenninger* von Wald war nach Vollendung seiner Studien (Seminar und Hochschule) zuerst im Institut Staub in Männedorf, dann an der Industrieschule Winterthur und seit 1865 (nach dem grossen Seminarstreit) am Seminar in Küsnacht tätig, bis er dieses letzten Herbst als gebrochener, todwunder Mann verliess. Sein Unterricht war im einzelnen klar und scharf, aber seiner ganzen Richtung nach mehr spekulativ als praktisch, wie auch sein Lehrmittel der Geometrie für die Sekundarschule schwieriger als praktisch-brauchbar ist. Von den Lehrmitteln der Algebra, die aus seiner Feder stammten, machte er im Seminar selbst möglich wenig Gebrauch. So viel Sympathie er, trotz seines mitunter barschen, starkem Stimmungswechsel ausgesetzten Wesens, unter seinen Schülern besass, so regte sein Unterricht doch wenige dieser letztern an, in Mathematik weiter zu studiren. Der Volksschule blieb Hr. Pfenninger so fremd wie der Schulsynode, die er nie besuchte; wiederholt erleichterte sein Entgegenkommen den austretenden Zöglingen des Seminars die Fortsetzung der Studien an der Hochschule. Die Wahl als Seminardirektor (1895, drei Wochen nach Dr. Wettsteins Hinschied) hat Hr. Pfenninger nicht gesucht. Die Direktion der Anstalt wurde ihm eine Last; ein krankhafter Zustand seines Körpers kam hinzu und gestaltete sein Ende schmerzvoll. Er starb in Uitikon, wohin er sich letzten Herbst zurückgezogen hatte.

Verschiedenes. Zum 22. Male treten die *„Mitteilungen über Jugendschriften"* von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V. ihren Gang in die Öffentlichkeit an. Wie aus dem Vorwort ersichtlich ist, hat der Personalbestand der Jugendschriftenkommission mehrfache Änderungen erfahren. Zwei verdiente Mitglieder derselben, die HH. *H. Herzog*, Präsident, und *Eduard Schönenberger*, Vizepräsident, sind im letzten Jahre zu den Toten abberufen und durch neue Mitglieder ersetzt worden.

Wer die „Mitteilungen" seit einer Reihe von Jahren verfolgt hat, wird finden, dass die Jugendschriftenkritik im Laufe der Zeit eine etwas strengere geworden und damit auch ihrem Zwecke, der Beschaffung einer gesunden geistigen Kost für die Jugend näher gekommen ist. Wem es mit dem Motto: „Für Kinder nur das Beste gut genug", wirklich ernst ist, der muss nur wünschen, dass auf dem einmal betretenen Pfade weiter geschritten werde: dass blosses *Mittelgut, Unverarbeitetes* oder gar zu *tendenziös Gefärbtes* — von Verwerflichem nicht zu reden — *abgelehnt* werde, dagegen *wirklich Gutes* in *wissenschaftlicher* oder *dichterischer Form* dringend *empfohlen* werde.

Auffallend ist in diesem Hefte der Mangel an neuen schweizerischen Erzeugnissen. Ist dies denn wirklich so sehr zu bedauern? Vom künstlerischen und patriotischen Standpunkt aus freilich. Aber täten wir in diesem Falle nicht gut, uns wieder einmal nach bewährtem Altem umzusehen, und aus dem Born unserer vaterländischen Volksschriftsteller auch Einzelnes für die Jugend zu schöpfen? Ich erinnere hier nur an Freys „Abendglocke"; sie entrollt ein so anmutiges, von echt vaterländischem Sinne getragenes, auch für die Jugend geeignetes Gemälde aus dem schweizerischen Volksleben, dass wir ernsthaft daran denken sollten, solche Stoffe auch dem Kinde zugänglich zu machen. Deutschland geht in dieser Beziehung bereits voran; folgen wir nach!

Hiemit sei das neueste Heft der Mitteilungen als treuer Berater „für Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände" bei Neubeschaffung von Jugendschriften bestens empfohlen. Der bescheidene Preis (Fr. 1) sollte kein Hindernis für eine möglichst weite Verbreitung desselben bilden. *B. St.*

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen.* Suhr, 4 Lehrern je 100 Fr. Lindau, Zulage 200 Fr. Turgi, Unterschule auf 1400 Fr., Oberschule auf 1600 Fr. Madetsweil (Zürich) 200 Fr. — Wildberg ehrte die 25jährige Dienstzeit des Herrn *Hämig* mit einer Gratifikation von 200 Fr. und einer Dankesurkunde. Sool (Glarus), Gesamtschule von 1700 auf 1800 Fr. Elsau 300 Fr.

— *Lehrerwahlen.* Wülflingen: Hrn. J. Baggenstoss in Rüt. Bülach Hr. E. Rüegger in U.-Hittnau.

— Die zürcherischen Lehrer machen wir auf die *Turnkurse* aufmerksam (s. Amtl. Schulbl. vom 1. April), die in den Frühlingsferien stattfinden.

— Lehrer und Eisenbahner. -i- Als passende Ergänzung zu dem Bericht über die erfreuliche Abstimmung im Kanton Aargau gedenke ich des „Aufrufes an sämtliche Eisenbahner des Kantons Aargau", worin dieselben in Nr. 11 der „Schweizerischen Eisenbahnzeitung" aufgefordert werden, „an der Abstimmung über das Gesetz betr. Gehaltserhöhung der Lehrer ein „Ja" in die Urne zu legen." Dieser Aufruf möge in Lehrerkreisen nicht vergessen werden.

— *Schulbauten.* Affoltern a. A., Schulhaus. Beschluss vom letzten Sonntag, Kostenvoranschlag 105,000 Fr.

— Rheinfelden hat die *Unentgeltlichkeit* der Lehrmittel nicht nur für die Primar-, sondern auch für die Bezirksschule eingeführt.

— Die letzte Arbeit des † Hrn. *Dr. Morf* erscheint gegenwärtig im Feuilleton des Landboten: „Die erste Lehrerbildungsanstalt im Kanton Zürich."

— Die Lehrerschaft des Grossherzogtums *Baden* erstrebt die Gründung eines *Lehrerheims.* Die Konkordia (Buchdruckerei der Lehrer) verspricht bereits 3000 Mk., und der Vorstand des Bad. Lehrervereins erlässt einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen an Schul- und Lehrerfreunde.

— *Erholungs- u. Wanderstationen.* Reisebüchlein und Ausweiskarte können erst nach erfolgtem Neudruck versandt werden.

Subskription
auf Pestalozzis sämtl. Werke von L. W. Seyffarth:
Hr. J. Ardüser, Basel, Johann-Ringweg 34.

Hermann Burger
Bayreuth Bayern,
empfiehlt
Harmonium
für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.
[O V 234]
Preisliste frei.

Pianinos, Harmoniums
amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums
kauft man am besten und billigsten bei
Fried. Bongardt & Co.,
Barmen 19
Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.
(H 36476) [O V 266]

Mustergültige Lehrbücher
für [OV654]
kaufmännische Fortbildungsschulen,
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.
Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. M. 3. 50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, Kaufmänn. Prozesskunde, kart. M. 3. 50.
Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. M. 5. 50.
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. M. 1. 50. (II./II Teil erscheint 1898.)
Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
Hugo Spamer,
Verlagsbuchhandlung. Berlin S. W. 61.

Musikinstrumente
aller Art
kauft man sehr vorteilhaft direkt von [OV180]
Aug. Clemens Glier,
Markneukirchen (Sachsen).

Küssnacht am Vierwaldstättersee, Gotthardbahn- u. Dampfschiffstation.
Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigl.
Hotel zum schwarzen Adler.
Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension 3.50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 179]
Jos. Küttel-Danner, Propr.

Institut Hasenfratz in Weinfelden
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidgen. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 8214) [O V 35]

Für die Erteilung von Privatstunden im Turnen ist der Gummistrang (System Trachsler) **das beste Gerät.**
Gummistrang
(System Trachsler.)
nebst Anleitung, mit 44 Illustrationen.
3te Auflage. 15 jähr. Erfolg.
Lobend begutachtet in medizinischen und turnerischen Fachschriften. Zu beziehen bei:
H. WÄFFLER
Turnlehrer,
Aarau.
Für die H. H. Ärzte und Turnlehrer Rabatt.
No. 1 für Kinder Fr. 5
No. 2 für Damen Fr. 7
No. 3 für Herren Fr. 9
No. 4 für Herren Fr. 11
Der einfachste und allseitigste **Turnapparat** für rationelles Zimmerturnen und Heilgymnastik ist der verbesserte und prämierte
Angenehme und lohnende Nebenbeschäftigung für Lehrer und Lehrerinnen.
[O V 23]

Tausende Anerkennungsschreiben *aus allen Kreisen.*
(O F 8922) [O V 72]
Tuchversandhaus MÜLLER-NOSSMANN Schaffhausen.
Spezialhaus I. Ranges.
Muster franco
Engros Preise
Erste Bezugsquelle für Private, Schneider und Anstalten.
Stoffe für Herren- und Knabenkleider.
Damen-Confectionsstoffe.
Stets bedeutendes Lager besonders billiger Tuchresten.

Engl. Cheviot- und Kammgarnstoffe
zu eleganten, soliden Kleidern für Damen, Herren und Knaben. Grosse Auswahl in Resten. Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer etc. etc. [O V 602]
Sigfried Bloch, Zürich I, Tuchversandgeschäft,
Lintheschergasse 8.
Muster franko.

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896.
TABLEAUX EN ARDOISE
Preis-Verzeichnis auf Verlangen.
[O V 53]
Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
5 Rue Fritz Courvoisier.
Untadelhafte Qualität. Vorteilhafte Preise.
Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für **Schulen, Pensionen** etc.
Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Wer übernimmt Erziehung und Pflege zweier Mädchen nach Dr. Lahmannschen Grundsätzen? Gefl. Offerten an **G. W. Niemeyer** Nachf., Hamburg, Bergstr. 13. (Hept. 1126) [OV157]

„Verbesserter Schapirograph".
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 618]
Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Ausstopfen
von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Die Mech. Möbelschreinerei
von
Herm. Pfenninger,
Stäfa (Zürich)
liefert als Spezialität: **Wandtafeln** in neuer äusserst solider Ausführung mit sehr dauerhaftem Schieferanstrich. **Wandtafelgestelle** in neuester Konstruktion in **Höhe** und **Schräge** wie auch **Horizontal** verstellbar, sehr praktisch zur Veranschaulichung verschied. Lehrmittel. **Zählrahmen, Notenständer,** zerlegbare **Kubikmeter** und **Kubikdecimeter** etc. [O V 50]
Muster im Pestalozzianum Zürich.

T. Appenzeller-Moser
St. Gallen **Grabs** *St. Gallen*
Papeterie und **Buchbinderei**
empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen
En gros **Schulartikeln** Detail
I. Wandtafeln und Schulmobilien.
II. Schreib- und Zeichnen-Utensilien. Tinten und Tuschen.
III. Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.
IV. Sonnecken-Spezialitäten, Landkartenselbstroller.
V. Vervielfältigungsapparate versch. Systeme. [O V 18a]

Neu **L'Expéditive** *Neu*
Das sauberste, einfachste und demnach billigste Verfahren.
Kataloge gratis und franko.
Telephon.

Method. Kurs der deutschen & französ. Schreibschrift
von **Hs. Michel,** Sekundarlehrer.
Verlag: **J. Baur,** Buchhdlg., **Brienz.**
(O F 8919) [O V 161]

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse Nr. 6, gegenüber dem Hotel „Central“

Zürich, Winterthur und **Bern**

zeigen einem geehrten Publikum ergebenst an, dass die neuen Eingänge ihrer Branche-Artikel in unerreichter Auswahl durch persönlich gemachte Einkäufe in Deutschland, England, Belgien und Frankreich stattgefunden haben und zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkaufe ausgestellt sind:

Rollenware in Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette- und Axminster-Teppichen

zum Zusammensetzen und Belegen ganzer Zimmer in etwa 250 Dessins und ebenso für

Treppen- und Korridor-Läufer

in 45, 60, 70 und 90 cm Breite.

Handgeknüpfte Teppiche, Smyrner, sowie echte Perser, alte und neue

in allen Formaten, Farben und Qualitäten zu billigen und reellen Preisen.

Türkische Vorhänge, echte Kelims

Direkter Bezug aus Persien durch eine zuverlässige Schweizer Export-Firma.

Milieux de Salon und Vorlagen aller Art

in Jute, 1/2 und ganzwollen, **Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette** und **Axminster.** Für diese Artikel haben wir den Alleinverkauf für die Schweiz der so beliebten

Kronenmarken-Ware übernommen, und es findet sich bei uns ein Sortiment von einigen tausend Stücken in den neuesten Dessins und in allen Formaten von **Fr. 2.** — an per Stück.

Tisch- und Divandecken, Reisedecken und Reise-Plaids

vom einfachsten bis hochfeinsten Artikel in allen Grössen und Farben.

Möbel-Bezüge, Möbel-Taschen und Kameel-Taschen

imitirte und echte.

Cocos-, Manilla-, Jute- und Hemp-Läufer, Türvorlagen etc.

in Breiten von 45, 60, 70, 90 100, 112, 120, 135, 150 und 180 cm, grösste Dessin-Auswahl.

In Cocos führen wir nur zwei, aber die besten Qualitäten.

Wollene Vorhänge und Portièren

mit Fransen, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, lauter neue und gewählte Muster in reizender Auswahl das Paar von **Fr. 8.** — an.

Schaffelle (echt englische Angora) in allen denkbaren Farben und 6 Grössen.

Leder- und Wachstuche für Möbelbezüge und auf Tische

85, 100, 115, 130 und 140 cm breit, nur englische beste Ware, billigst. [O V 128]

Beste und billigste Bezugsquelle für Teppiche aller Art.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianinos sehr preiswürdig

(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Im Verlage von **Johann Künstner, Leipa, Böhmen** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Allerlei Hobelspäne aus meiner Werkstatt

gesammelte Aufsätze allg. pädag., sowie didaktischen Inhalts für Lehrer u. Erzieher. Von Direktor **Franz Mohaupt.** 168 Seiten stark, eleg. geb. fl. 1.30; brosch. fl. 1.—. Mk. 2.60 — Mk. 2.—.

Prüfungs-Aufgaben

aus der allgemeinen Mathematik und deren Auflösung von **Karl Ludwig.** Dieses Buch enthält 142 Beispiele. 120 S. stark mit 40 Text-Figuren elegant geb. fl. 1.30, Mk. 2.60.

Auf zur Umgestaltung des Zeichen-Unterrichts an Volksschulen!

Anregung hiezu von **Josef Hiersche,** Hauptlehrer. [O V 103]

Preis brosch. 40 kr., 80 Pf.

Schiefertafeln

liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von

[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**

(OF7513) **(Kt. Glarus).**

Spielwaren.

Jakob Bremi,

Zwingliplatz **Zürich** Zwingliplatz

Croquets, Turnapparate, Gesellschaftsspiele fürs Freie.

Dépôt der [OV165]

Bollinger-Armbrüste

(Spezielle Preisliste)

Entomolog. Utensilien

(Spezielle Preisliste).

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau ***CRESSIER*** *bei Neuenburg.*

[O V 97] **Gegründet 1859.** (O F 8606)

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. — **Sommersemester: 25. April 1899.**

Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Zur Hochzeit!

In meinem Verlag sollen in nächster Zeit einige Hefte Gedichte und Deklamationen zu Hochzeitsanlässen passend, erscheinen und bitte um baldige Einsendung von passenden Beiträgen. **J. Wirz,** Verlag in Grüningen (Kt. Zürich). [OV154]

Vorlagen zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen von **W. Balmer,** Zeichenlehrer. 100 Blätter in Mappe. Preis 5 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber **W. Balmer, Lausen** (Baselland)

In demselben Verlage können bezogen werden:

Elementarfiguren zum Vorzeichnen an der Wandtafel von **W. Balmer,** Zeichenlehrer.

80 Figuren. Preis 1 Fr. [OV168

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

[O V 447]

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Agentur und Dépôt [O V 5]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 13 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. V.

Zum Ausbau der Prozentrechnung.

Die Frage, welche Lösung der Lehrer bei den Prozentrechnungen bevorzugen soll, ist in der Schweiz. Lehrerzeitung, Jahrgang 1895, S. 82 und 107 erörtert worden. Aber immer noch herrscht in der Behandlung dieses wichtigen Unterrichtsgebietes so wenig Übereinstimmung, dass mir eine weitere Besprechung desselben wünschenswert erscheint.

Die grösste Verwirrung in der genannten Rechnungsform entsteht daraus, dass der Ausdruck „Prozent“ auf zwei verschiedene Arten gedeutet wird. Nach der einen Art übersetzt man „Prozent“ mit „für hundert“ (oder *von* hundert, *auf* hundert, *mit* hundert u. s. w.), nach der zweiten Art erklärt man den „Prozent“ als „Hundertstel“ (den hundertsten Teil eines Ganzen).

Dem Verfasser des eingangs erwähnten Artikels würde ich gerne beipflichten, wenn er wünscht, dass man sich auf die letztere Erklärungsart beschränke; aber die erstere ist in weiten Kreisen so eingefleischt, und ist für gewisse Aufgaben so bequem, dass sie wohl noch lange nicht aus dem praktischen Rechnen verschwinden wird. Wer in der Prozentrechnung zur genügenden Klarheit kommen will, muss die beiden Auffassungen streng auseinander halten. Versuchen wir dies zunächst in der Lösung folgender

Zinsrechnungen:

	Kapital Fr.	Zinsfuss %	Jahreszins Fr.
1.	780	4,5	?
2.	1240	?	52,80
3.	?	$3^3/_4$	84,50

Wir wollen die Erklärung des Prozentes als Hundertstel die *erste Auffassung*, die Übersetzung des Fremdwortes mit „von hundert“ die *zweite Auffassung* heissen.

Nach der ersten Auffassung bedeutet ein Prozent in allen Zinsrechnungen den hundertsten Teil des Kapitales; umgekehrt ist also das Kapital immer 100 % (das in hundert Teilen aufzufassende Ganze). Der „Zinsfuss“ ist die Prozentzahl des Jahreszinses, d. h. die Zahl, welche angibt, wie viele Hundertstel des Kapitales den Jahreszins ausmachen. — Nach der zweiten Auffassung bezeichnet der „Zinsfuss“ den Jahreszins vom Kapital 100.

Je nach der einen oder andern Auffassung sind unsere Aufgaben etwas verschieden.

1. Aufgabe.

Erste Auffassung: Man kennt den Wert von 100 % und sucht daraus den Wert von 4,5 %.

Zweite Auffassung: Man kennt den Jahreszins von 100 Fr. und sucht daraus den Jahreszins von 780 Fr.

2. Aufgabe.

Erste Auffassung: Man kennt die Prozentzahl von 1240 Fr. und sucht daraus die Prozentzahl von 52,8 Fr.

Zweite Auffassung: Man kennt den Jahreszins von 1240 Fr. und sucht daraus den Jahreszins von 100 Fr.

3. Aufgabe.

Erste Auffassung: Man kennt den Wert von $3^3/_4$ % und sucht daraus den Wert von 100 %.

Zweite Auffassung: Man kennt das Kapital für*) $3^3/_4$ Fr. Jahreszins, und sucht daraus das Kapital für 84,5 Fr. Jahreszins.

Solche Aufgaben lassen sich bekanntlich nach verschiedenen „Methoden“ lösen. Am gebräuchlichsten sind Lösungen mit dem „Dreisatz“, mit der „Proportion“ und durch „Zerlegung“. Beschränken wir uns zunächst auf die Dreisatzlösung.

Der Dreisatz ist, wie der Name sagt, eine Aneinanderreihung dreier Urteilssätze, von denen je der folgende aus dem vorhergehenden durch einen logischen Schluss abgeleitet wird. Der erste dieser Sätze enthält nichts anderes als das in der Aufgabe enthaltene Bekannte, woraus durch einen Zwischenschluss das Gesuchte gefunden werden kann.

Mit dem früher gebräuchlichen sogen. „Ansatz“, der zu einem mechanischen Regelrechnen führte, wird man hoffentlich bald überall brechen und den Dreisatz wirklich als das anschreiben, was er ist, nämlich als drei Sätze. Dabei sollte man sich auch befleissen, die Sätze in Form von arithmetischen Gleichungen anzuschreiben, d. h. Gleichheitszeichen (=) anzuwenden statt verschiedener anderer Satzaussagen. So halte ich es beispielsweise für besser, an Stelle des gebräuchlichen Satzes: „100 Fr. Kapital *bringen* $4^1/_2$ Fr. Jahreszins“ zu schreiben: „Der Jahreszins von 100 Fr. Kapital (Z. von 100 Fr.) = $4^1/_2$ Fr.“ — Man mag dies als eine Kleinigkeit bezeichnen, die nicht der Rede wert sei, oder gar die erstere Ausdrucksweise wegen ihrer grössern Anschaulichkeit vorziehen wollen; aber für die arithmetische Auffassung und eine klare schriftliche Darstellung ist entschieden die Gleichungsform vorzuziehen. Allerdings erfordert letztere eine knappe sprachliche Bezeichnung der im Dreisatz enthaltenen Grössen.**)

So ergeben sich als Lösung unserer Aufgaben folgende Dreisätze:

Erste Auffassung:	Zweite Auffassung.
1. $100\,\% = 780$ Fr.	1. Z. v. 100 Fr. = 4,5 Fr.
$1\,\% = \frac{780}{100}$ „	„ „ 1 „ $= \frac{4,5}{100}$ „
$4,5\,\% = \frac{4,5 \cdot 780}{100}$ „	„ „ 780 „ $= \frac{780 \cdot 4,5}{100}$ „

*) Mit dem kurzen Ausdruck „Kapital für $3^3/_4$ Fr.“ bezeichne ich das Kapital, welches $3^3/_4$ Fr. Jahreszins einträgt.

**) Statt dieses Schlusses macht man auch etwa den folgenden:
12,4 Fr. = 1 %
52,8 „ $= \frac{52,8}{12,4}$ %; d. h. so viele Prozente, so manchmal 12,4 in 52,8 enthalten ist.

2. 1240 Fr. =	100 %	2. Z. v. 1240 „ =	52,8 Fr.
1 „ [1]) =	$\frac{100}{1240}$ %	„ „ 1 „ =	$\frac{52,8}{1240}$ „
52,8 „ =	$\frac{52,8 \cdot 100}{1240}$ %	„ „ 100 „ =	$\frac{100 \cdot 52,8}{1240}$ „
3. $3^3/_4$ % =	84,5 Fr.	3. K. f. $3^3/_4$ Fr. =	100 Fr.
1 % =	$\frac{84,5}{3^3/_4}$ „	„ „ 1 „ =	$\frac{100}{3^3/_4}$ „
100 % =	$\frac{100 \cdot 84,5}{3^3/_4}$ „	„ „ 84,5 „ =	$\frac{84,5 \cdot 100}{3^3/_4}$ „

Dass geübtere Rechner nicht mehr den ganzen Dreisatz anschreiben, sondern den ersten Satz, der ja in der Aufgabe enthalten ist, nur denken und daraus gleich den zweiten ableiten, ist wohl selbstverständlich. Auch können leichte arithmetische Operationen, wie z. B. Division und Multiplikation mit 100, Division durch $3^3/_4$ u. dgl. gerade während des Schreibens ausgeführt werden. Für die Schüler aber ist empfehlenswert, den Dreisatz längere Zeit vollständig anzuschreiben. Sie erlangen dadurch eine klare Einsicht und einen sichern Überblick. In ganz gleicher Weise lassen sich ähnliche Aufgaben aus andern Gebieten der Prozentrechnung auflösen, wie z. B.:

Gewinnrechnungen.

Einkauf Fr.	Gewinn in Prozenten %	Gesamtgewinn Fr.
—	—	?
—	?	—
?	—	—

Steigungsrechnungen.

Horizontale Länge *m*	Durchschnittliche Steigung %	Gesamtsteigung *m*
—	—	?
—	?	—
?	—	—

Skontorechnungen.

Fakturbetrag Fr.	Skontosatz %	Gesamtskonto Fr.
—	—	?
—	?	—
?	—	—

Mischungsrechnungen.

Gewicht der gesamten Mischung *g*	Bestandteil in Prozenten %	Gewicht des Bestandteils *g*
—	—	?
—	?	—
?	—	—

u. s. w.

In allen diesen Beispielen kommen zwei Grössen vor (Kapital und Zins; Einkauf und Gewinn; Länge und Steigung etc.), von denen die zweite in Prozenten der ersten ausgedrückt wird. Wir wollen diese Beispiele die *erste Gruppe* der Prozentrechnungen heissen. Es empfiehlt sich, dem Schüler die Aufgaben dann und wann in einer solch skizzenhaften Form zu bieten (wobei natürlich die wagrechten Strichlein durch passende Zahlen zu ersetzen sind) und von ihm die *sprachliche Einkleidung* zu verlangen. Von entscheidender Bedeutung ist, dass er mit Leichtigkeit erkennen lerne, von welcher Angabe auf das Gesuchte geschlossen werden kann. Dabei darf man ihm wohl überlassen, welche der beiden Prozentauffassungen er bevorzugen will.

Tabellarische Aufgabensammlungen, wie ich sie vorstehend angedeutet habe, können auch vorteilhaft verwendet werden, um fortgeschrittenere Schüler im *Schätzen* zu üben. Stehen die Aufgaben an der Wandtafel, so zeigt ein Schüler z. B. auf unser erstes Fragezeichen und spricht zugleich: „Der Jahreszins ist ca. 35 Fr.“ u. s. w. — Auf diese Weise wird die besondere Art des Schliessens die für die Lösung dieser Aufgaben nötig ist, und die anfänglich dem Schüler ziemlich grosse Schwierigkeiten bereitet, allmälig in eine Fertigkeit umgewandelt.

Wie die Schüler so weit gefördert werden können, will ich dem methodischen Geschick jedes Lehrers anheimstellen. Es wird kaum betont werden müssen, dass man nicht mit einer ganzen Gruppe von Aufgaben, sondern mit einem einzelnen, möglichst konkreten Beispiel beginnt und den Überblick über die ganze Gruppe erst nach und nach zu erreichen sucht. Dieser Überblick über die ganze Gruppe aber ist ein lohnendes Ziel, das man z. B. mit der ersten Klasse der Sekundarschule anstreben darf.

Eine *zweite Gruppe* von Prozentrechnungen, die im praktischen Leben auch nicht selten vorkommen, ist folgender Art:

Gewinnrechnungen.

	Einkauf Fr.	Gewinnprozente %	Verkauf Fr.
1.	14,80	17	?
2.	57	?	80
3.	?	22	34

Zinsrechnungen.

Kapital im Anfang des Jahres Fr.	Zinsfuss %	Verzinstes Kapital am Schluss des Jahres Fr.
—	—	?
—	?	—
?	—	—

u. s. w.

Diese Beispiele haben das Besondere, dass die zweite Grösse nicht das ist, was man in Prozenten ausdrückt, sondern die Summe aus diesem und der ersten Grösse. Durch eine ähnliche Überlegung, wie bei der ersten Gruppe, gelangen wir zu folgenden Dreisätzen:

Erste Auffassung:		Zweite Auffassung:	
1. 100 % =	14,8 Fr.	1. V. bei 100 Fr. E. =	117 Fr.
1 % =	$\frac{14,8}{100}$ „	„ „ 1 „ „ =	$\frac{117}{100}$ „
117 % =	$\frac{117 \cdot 14,8}{100}$ „	„ „ 14,8 „ „ =	$\frac{14,8 \cdot 117}{100}$ „
2. 57 Fr. =	100 %	2. G. mit 57 Fr. =	23 Fr.
1 „ =	$\frac{100}{57}$ %	„ „ 1 „ =	$\frac{23}{57}$ „
23 „ =	$\frac{23 \cdot 100}{57}$ %	„ „ 100 „ =	$\frac{100 \cdot 23}{57}$ „
3. 122 % =	34 Fr.	3. E. für 122 Fr. V. =	100 Fr.
1 % =	$\frac{34}{122}$ „	„ „ 1 „ „ =	$\frac{100}{122}$ „
100 % =	$\frac{100 \cdot 34}{122}$ „	„ „ 34 „ „ =	$\frac{34 \cdot 100}{122}$ „

Eine *dritte Gruppe* von Aufgaben drängt sich uns besonders bei die Zins- und Diskontorechnungen auf. Es sind jene Aufgaben, in denen nicht nur von Kapital, Zins und Zinsfuss, sondern auch von der Zeit die Rede ist,

indem man Zins und Diskonto sehr oft nicht vom ganzen Jahr, sondern von Monaten oder Tagen zu berechnen hat.

So ergeben sich Aufgaben wie die folgenden:

	Kapital Fr.	Zinsfuss %	Zeit Tage	Zins Fr.
1.	7580	4	112	?
2.	470	3	?	8,50
3.	1275	?	213	35,4
4.	?	5	144	47,50

Diese Rechnungen sind, mit Ausnahme der ersten, ziemlich schwierig und können jedenfalls erst in den obersten Klassen der Volksschule mit Erfolg behandelt werden. Will man sie durch Schluss lösen, so erfordern sie einen sogenannten Vielsatz (Fünfsatz). Ich würde mich dabei auf die zweite Auffassung beschränken. Die Hauptsache ist auch hier wieder, dass der Schüler die Frage so stellen lernt, dass man sie mit Hülfe der in der Aufgabe enthaltenen Angaben beantworten kann. Man übe also fleissig die Fragen:

1. Wie gross ist der Zins in 112 Tagen vom Kapital 7580? (Bekannt ist der Zins in einem Jahr vom Kapital 100).
2. Welches ist die Zeit, in der man 8,5 Fr. Zins von 470 Fr. Kapital erhält? (Bekannt ist die Zeit für 3 Fr. Zins vom Kapital 100.)
3. Wie gross ist der Jahreszins vom Kapital 100? (Bekannt ist der Zins in 213 Tagen vom Kapital 1275.)
4. Wie gross ist das Kapital für 47,5 Fr. Zins in 144 Tagen? (Bekannt ist das Kapital für 5 Fr. Zins in einem Jahr.)

Um die Vielsätze übersichtlich anschreiben zu können, bezeichne ich den Zins in 112 Tagen kurz mit „Z_{112}", den Jahreszins mit „Z_{360}", oder „Z_{365}", insofern man das Jahr zu 365 Tagen rechnet. Die Zeit bezeichne ich mit t. So erhalte ich folgende Lösungen:

1. Z_{360} von 100 Fr. $= 4$ Fr.

$$\text{„ „ } 1 \text{ „} = \frac{4}{100} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 7580 \text{ „} = \frac{7580 \,.\, 4}{100} \text{ „}$$

$$Z_1 \text{ „ } 7580 \text{ „} = \frac{7580 \,.\, 4}{360 \,.\, 100} \text{ „}$$

$$Z_{112} \text{ „ } 7580 \text{ „} = \frac{112 \,.\, 7580 \,.\, 4}{360 \,.\, 100} \text{ „}$$

2. t für 3 Fr. Z. von 100 Fr. $= 360$ Tage

$$\text{„ „ } 1 \text{ „ „ „ } 100 \text{ „} = \frac{360}{3} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 8{,}5 \text{ „ „ „ } 100 \text{ „} = \frac{8.5 \,.\, 360}{3} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 8{,}5 \text{ „ „ „ } 1 \text{ „} = \frac{100 \,.\, 8{,}5 \,.\, 360}{3} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 8{,}5 \text{ „ „ „ } 750 \text{ „} = \frac{100 \,.\, 8{,}5 \,.\, 360}{3 \,.\, 750} \text{ „}$$

3. Z_{213} von 1275 Fr. $= 35{,}4$ Fr.

$$Z_1 \text{ „ } 1275 \text{ „} = \frac{35{,}4}{213} \text{ „}$$

$$Z_{360} \text{ „ } 1275 \text{ „} = \frac{360 \,.\, 35{,}4}{213} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 1 \text{ „} = \frac{360 \,.\, 35{,}4}{1275 \,.\, 213} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 100 \text{ „} = \frac{100.360.35{,}4}{1275 \,.\, 213} \text{ „}$$

4. K für 5 Fr. $Z_{360} = 100$ Fr.

$$\text{„ „ } 1 \text{ „ „} = \frac{100}{5} \text{ „}$$

$$\text{„ „ } 47{,}5 \text{ „ „} = \frac{47{,}5 \,.\, 100}{5} \text{ „}$$

$$\text{K für } 47{,}5 \text{ Fr. } Z_1 = \frac{360 \,.\, 47{,}5 \,.\, 100}{5} \text{ Fr.}$$

$$\text{„ „ } 47{,}5 \text{ „ } Z_{144} = \frac{360 \,.\, 47{,}5 \,.\, 100}{144 \,.\, 5} \text{ „}$$

Aus diesen Andeutungen geht hervor, dass man die meisten Prozentrechnungen durch einfache Schlussreihen lösen kann. Damit will ich aber gar nicht sagen, dass man in denjenigen Schulen, in denen genügende Zeit zur Verfügung steht, nicht auch die *Proportion* zur Lösung herbeiziehen soll. Diese bietet weder nach der ersten, noch nach der zweiten Auffassung grosse Schwierigkeiten. Wir sagen beispielsweise bei den Zinsrechnungen

nach der *ersten* Auffassung: Kapital und Jahreszins verhalten sich wie ihre Prozentzahlen;

nach der *zweiten* Auffassung: Irgend ein Kapital verhält sich zu seinen Jahreszins, wie das Kapital 100 zu seinem Jahreszins.

Wer die Prozente nach beiden Arten klar auffassen kann, wird auch mit Leichtigkeit die bei Kaufleuten beliebte *Zerfällungsmethode* oder „welsche Praktik" bei den Prozentrechnungen anwenden können. Hierüber vielleicht später mehr: *G. E.*

Praktisches über Jugendspiele.

Mit der Erkenntnis, dass die Gesundheit wesentlich abhange von ausgibiger Bewegung in frischer Luft, hat sich auch das Bedürfnis Bahn gebrochen, für die Jugend weitere Turngelegenheiten zu schaffen und Jugendspiele einzuführen. Es ist nicht meine Aufgabe, hier das Lob letzterer Einrichtung zu singen, oder ihre Entwicklung bei uns und im Auslande darzulegen. Wer sich hiefür interessirt, findet alle wünschbaren Angaben in einer Reihe von Büchern und Broschüren, in Zeitungsartikeln (Schweiz. Lehrerzeitung 1892, Nr. 37—40, Schweiz. Schularchiv) und in einem halben Dutzend von Fachzeitschriften (siehe Anhang). — Es liegt nur in meiner Absicht, Anlage und Betrieb der Jugendspiele in Zürich zu zeigen. Wenn dadurch andere Orte bewogen werden, auch in dieser Richtung für ihre Jugend zu sorgen, und wenn manchen Kollegen die erstmalige Organisation der Spiele hiedurch erleichtert wird, so haben diese Zeilen ihren Zweck ertreich.

In Zürich spielen Knaben und Mädchen der Realschule (4.—6. Schuljahr) und die Mädchen der Sekundarschule (7.—9. Schuljahr). Die Sekundarschüler dagegen nehmen teil am erweiterten Turnunterricht (Ausmärsche, Armbrustschiessen). In der Stadt melden sich zu den Spielen durchschnittlich in den Realklassen 40—50 % aller Schüler, in den Sekundarklassen (nur Mädchen) 35—40 % aller Schülerinnen. Von den Mädchen der oberen Klassen scheinen wenige mehr Freude am Spiel zu finden. Gegen den Herbst hin lichten sich zudem die Reihen etwas, besonders bei den Knaben, sobald der Reiz der Neuheit verschwunden ist. Es wird jedoch dafür gesorgt, dass die jungen Leute nicht einfach auf der Strasse sich herrenlos herumtreiben, statt unter Aufsicht des Lehrers zu stehen, auf folgende Weise: Gleich zu Beginn des Schuljahres teilt der Lehrer an alle Schüler gedruckte Zirkulare aus, mit angebogenem Anmeldungsschein. Im Zirkulare steht, dass die Teilnahme an den Spielen freigestellt ist, dass aber die Angemeldeten zu regelmässigem Besuch der Spiele verpflichtet sind und nicht ohne genügende Entschuldigung wegbleiben dürfen. (Wer zweimal unentschuldigt wegbleibt, wird gestrichen.) Auf dem Anmeldungsschein steht gedruckt, dass der Unterzeichnete wünsche, dass sein Kind an den Jugendspielen teilnehme. Der Vater setzt den Namen des Kindes und seine Unterschrift bei, trennt den Bogen ab und schickt ihn dem Lehrer. Um die Eltern wissen zu lassen, dass ihr Kind nicht beim Spiele war, und um ihnen die Entschuldigung zu erleichtern, werden Entschuldigungskarten gedruckt, auf welche der Vater nur seine Unterschrift zu setzen braucht. Der Spielleiter führt ein Ab-

senzenverzeichnis. Auf diese Weise wird eine genügende Kontrole ausgeübt über die Kinder.

Es wird abends von 5—7 Uhr gespielt, Samstags dagegen am Nachmittag. In den Ferien fallen die Spiele aus. Jedes Kind hat in der Woche nur einmal Gelegenheit, am Spiele teilzunehmen, in einem Sommer also etwa 18 mal. Jede Abteilung zählt durchschnittlich 30—35 Teilnehmer. Alle Spielplätze sind die ganze Woche hindurch besetzt. Als Spielplätze werden vor allem Anlagen benutzt, doch sind deren zu wenige, so dass einige Abteilungen sich mit den Turnplätzen bei den Schulhäusern (zum teil grob bekiest) begnügen müssen. Bei schlechtem Wetter werden die Spiele in der Turnhalle ausgeführt.

Eine Spielabteilung sollte etwa folgende Geräte zur Verfügung haben. Ich setze zugleich die hiesigen Preise bei (Spielwarenhandlung von Franz Karl Weber).

	Fr.
3 Dtz. Armbinden, rote und weisse	7. 50
2 Fussbälle	23. —
3 Dtz. Hand-Gummibälle	9. —
2 Rollbälle	22. —
1 Schleuderball	12. 75
1 Ballnetz	1. —
6 grosse Flaggenstäbe ca.	25. —
10 kleine Flaggenstäbe zum einstechen	28. —
(oder solche mit Füssen zum stellen	18. 50)
1 Holzhammer	1. 50
1 Luftpumpe	7. 50
1 Racket	10. —
4 Schläger für Rollball	7. —
1 Ziehtau	5. —
30 Stöcke für Hockey ca.	15. —

Somit würde sich die erstmalige Auslage für Anschaffung einer Serie von Spielgeräten für Knaben und Mädchen auf etwa 180 Franken belaufen. Für Reparaturen und Neuanschaffungen für 5 Spielplätze bezahlte der Kreis I bis anhin jährlich etwa 150 Fr. Die Spielgeräte werden in Kisten aufbewahrt, die nach dem Plan eines Spielführers erstellt worden sind. Eine Serie findet sich auch in jeder Turnhalle. Die Kisten selbst liegen in einem Hüttchen, das schon in der Anlage stand, und in welchem die Gärtner ihre Werkzeuge aufbewahren. Sie dienen zugleich als Garderobe.

Eine Kommission stellte folgende Spiele zusammen, welche am geeignetsten schienen für *Knaben:* Haschen, schwarzer Mann, Fuchs aus dem Loch, Kreis-Jagd, Fangkette, Bärenschlag, Tag und Nacht, Schlaglaufen, Jagd, Stürmen, Holland und Seeland, Geisen, Zielball, Schlag-Prellball, Jagd mit Ball, Reiterball, Grenzball, Barlaufen, Schnitzeljagd, Vorpostenspiel, Steinwerfen, Ziehkampf, Schiebekampf, Schlagball, Stossball, Schleuderball, Fussball.

Für *Mädchen:* Haschen, Habicht Henne und Küchlein, Schwarzer Mann, Chinesische Mauer, Ringschlagen, Diebschlagen, Dritte abschlagen, Kapitän, Tag und Nacht, Schwungseil, Der Plumpsack liegt, Übungsball, Stehball, Kreisball, Wanderball, Ballwandern, Tupfball, Fahnenbarlauf, Reifwerfen, Kreisfliehball, Kreisfussball, Grenzball, Bar-Prellball, Vorrücken, Rollball, Schlagball, Ball mit Freistätten.

Es empfiehlt sich, nur wenige Spiele auf einmal zu lernen. Die Knaben ziehen Fussball weitaus allen andern Spielen vor; die Mädchen betreiben vor allem gerne Ball mit Freistätten und Schlagball. Der Eifer ist natürlich viel grösser, wenn der Leiter selbst mitspielen kann.

Letztes Jahr wurde zum erstenmale versucht, die Spiele durch ein Festchen zum Abschluss zu bringen, analog dem Schluss-Ausmarsch der Sekundarschüler. Die Abteilungen zogen, nach Schulstufen und Geschlechtern getrennt, unter Führung der Spielleiter nach ausgedehnten Wiesen, wo alle reichlich Platz fanden. Nachdem die Kinder sich 1½ Stunden getummelt, wurden sie in einem nahegelegenen Gasthaus bewirtet, mit Wurst und Thee, oder Kaffee mit Brötchen. Die Verabreichung von alkoholischen Getränken unterblieb auf Wunsch der Schulpflege. Die allgemein herrschende fröhliche Stimmung bewies, dass der Versuch als durchaus gelungen bezeichnet werden durfte. Die Kosten trug die Stadtkasse.

Noch günstiger wären die Resultate dieser Spiele dann, wenn man den Kindern vor Beginn jeweilen Milch und Brot geben könnte, und wenn das junge Volk Gelegenheit fände (namentlich wo kein See ist), zum Schluss sich in einer lauen Dusche des Staubes und Schweisses zu entledigen.

Es empfiehlt sich wohl auch, in jedes Spielhüttchen eine kleine Sanitätskiste zu schaffen, wie sie alle Schulhäuser der Stadt Zürich besitzen.

Zur Leitung der Jugendspiele kann niemand verpflichtet werden; doch war es bisher nicht schwer, willige Lehrer und Lehrerinnen zu finden, um so eher, da die Stadt eine Entschädigung von 3 Fr. pro Abend bezahlt. Zur Ausbildung von Spielführern wurden mehrere Kurse abgehalten, unter Leitung eines erfahrenen Kollegen.

In jedem Stadtkreis wird ein Chef bezeichnet, der für seine Funktionen besonders entschädigt wird. Dieser hat folgende Pflichten: Spätestens am ersten Schultage im neuen Jahr sendet er an alle Lehrer und Lehrerinnen seines Kreises, die man als Spielleiter in Aussicht nehmen kann, eine Einladung zur Übernahme einer oder mehrerer Spielklassen. Er nimmt die Anmeldungen entgegen. Er empfängt in den Frühlingsferien von der Schul-Kanzlei die nötige Zahl von den weiter oben genannten Anmeldeformularen und schickt in jedes Schulhaus die erforderliche Zahl. Die Formulare werden von den Klassenlehrern an die Kinder ausgeteilt. Die Anmeldungen der Schüler gehen zurück in die Hände des Chefs. Dieser bildet nun in einer Sitzung mit den Spielleitern die einzelnen Spielabteilungen, wobei die Klassen so wenig als möglich zerrissen werden sollen. Es werden Tag, Stunde und Spielplatz festgesetzt. Hierauf erhält jeder Spielleiter die Schlüssel zugestellt. Die nötigen Spielgeräte sind inzwischen durch den Chef in die Spielkisten geschafft worden, und die Spiele können beginnen. In jede Spielkiste kommt ein Inventar der darin enthaltenen Gegenstände. Reparaturen werden auf Veranlassung des Chefs besorgt. — In den Herbstferien holt der Chef sämtliche Geräte zurück und verwahrt sie in seinem Schulhause. (Es kam etwa vor, dass über Winter in den Hüttchen auf den Spielplätzen eingebrochen und gestohlen wurde.)

Mit dem Material in den Schulhäusern befassen sich die Kustoden. Falls ein gemeinsames Schlussfest stattfindet, sieht der Chef sich nach geeigneten Plätzen um, notirt sich die Verteilung der Abteilungen, und verhandelt mit dem Wirte über die Verpflegung des jungen Volkes.

Die Schulkanzlei lässt durch den Chef den Spielführern Fragebogen zustellen. Es sollen Angaben gemacht werden über Zahl der Teilnehmer am Anfang und am Ende des Halbjahres über Absenzen, Zahl der Spielabende, Unfälle, Zustand der Spielplätze, Wünsche. Diese Zettel gehen zurück an den Chef, und dieser verarbeitet sie nun zu einem Bericht an den Präsidenten der Turnkommission, zu handen der Kreisschulpflege und der Zentralschulpflege. Er fügt eine tabellarische Übersicht bei, legt Rechnung ab über Verwendung des Kredites (Neuanschaffungen, Reparaturen) und ersucht um Gewährung des neuen Kredites in der ihnen tunlich erscheinenden Höhe.

Im nächsten Frühling endlich, in den Ferien, lässt er alles schadhafte Material repariren u. schafft alles Nötige in die Spielkisten.

Zum Schlusse gebe ich ein Verzeichnis der Literatur in deutscher Sprache, soweit sie mir bekannt ist.

Mitteilungen des Vereins zur Pflege des Jugendspiels. Wien (s. 1892).
Bircher, E.: Jugend-, Turn- und Gesellschaftsspiele.
Bollinger-Auer: Spielbuch für Mädchen.
Clasen, F. E.: Bewegungsspiele im Freien.
Döring, Karl: 70 Spiele f. Knaben u. Mädchen, z. Gebr. b. Turnunterr.
Eitner, Dr.: Die Jugendspiele.
Gehricke, F. L.: Jugendspiele.
Georgens: Das Spiel und die Spiele der Jugend.
Guts Muth's: Spiele.
Guttmann, Max: Jugendspiele und Schülerwanderungen.
Handelmann, Heinrich: Volk- u. Kinderspiele a. Schleswig-Holstein.
Hergel, Dr. Gust: Die Jugendspiele.
Hermann, August: Die Schulspiele der deutschen Jugend.
„ „ : Der Turnplatz und die Turnspiele der Mädchen.
Jakob, F. A. L.: Deutschlands spielende Jugend.
Kloss, Dr. Moriz: Spiele für Knaben. Spiele für Mädchen.
Kohlrauch und Marten: Turnspiele.
Kreunz, Franz: Bewegungsspiele und Wettkämpfe.
Kupfermann: Turnunterricht und Jugendspiel.
Lion und Wortmann: Katechismus der Bewegungsspiele.
Mittenzwey: Das Spiel im Freien.
Raydt, H.: Die deutschen Städte und das Jugendspiel.
Schenkendorff, E.: Über Jugend- und Volksspiele. *p. e.*